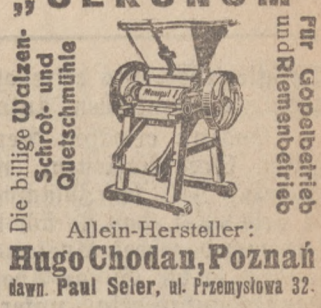




# Pofener Tageblatt



Er scheint an allen Wochentagen. Fernsprecher: 6105, 6275. Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.

Postcheckkonto für Polen Nr. 200 288 in Posen.

mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild“.

Postcheckkonto für Deutschland Nr. 6184 in Breslau.

Anzeigenpreis: Pettzeile (38 mm breit) 45 Gr. Anzeigenteil 15 Groschen. Reflektierte 45 Groschen. Sonderplatz 50%, mehr. Reflektierte Pettzeile (90 mm breit) 135 Gr. Auslandslinien: 100% Aufschlag.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezahler keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

## Les Allemands en Pologne.

Ein polnisches Urteil über die evangelische Kirche. Unter diesem Titel hat das Institut zum Studium der Minderheitenfragen in Warschau soeben eine von Sigismund Stolinski in französischer Sprache geschriebene, also für die breitere internationale Öffentlichkeit bestimmte Broschüre herausgegeben. Wer unter dem Eindruck des wissenschaftlich klingenden Namens des Instituts eine objektive, also auch dem Standpunkt der anderen Partei gerechtwerdende Darstellung erwartet hatte, sieht sich hierin getäuscht. Die Schrift ist eine durchaus einseitige Verteidigung der bisherigen polnischen Minderheitenpolitik gegenüber den Bürgern deutscher Zunge, mit der bekanntlich diese Bürger selbst so wenig einverstanden sind, daß sie sich mit ihren Klagen dauernd an die höchsten internationalen Instanzen wenden. Dessenungeachtet wiederholt der Verfasser mehrfach die Behauptung, daß die polnische Regierung in ihrer Duldung und ihrem Wohlwollen gegenüber den deutschsprachigen Bürgern weit über das Maß der ihr vertraglich obliegenden Verpflichtungen hinausgegangen sei. Am die Einstellung des Verfassers, der sich gegen die neuzeitliche liberale Auffassung des Minoritätenproblems augenscheinlich ablehnend verhält, zu beleuchten, seien folgende Stellen aus dem Einleitungsartikel angeführt:

„Wir müssen feststellen, daß gewisse deutsche Kreise gegenüber dem polnischen Staat keine loyale Haltung, wenn auch nur in rein formaler Hinsicht beobachtet haben, während doch der Staat triftige psychologische und moralische Beweggründe hatte, um ihnen gegenüber nicht so viel Leniency und weitberzigte Duldung zu beweisen, indem er hierbei um vieles über die förmlichen Verpflichtungen der Verträge hinausging.“

„Trotz der Richtlinien (betreffend loyale Haltung gegenüber dem polnischen Staat) haben wir z. B. während des Bolschewikeneinfalls von 1920, wie ein Teil der deutschen Bevölkerung der südöstlichen Kreise Kommerellen sich anschickte, sich mit den bolschewistischen Truppen zu verbrüderern. Selbstverständlich waren es gerade die Russen und preussischen Lehrer, die sich für die glühendsten Parteigänger der Moskauer Internationale erklärten. In dieser Zeit zeigten sich im polnischen Lager Versuche zu beinahe unheimlichem Ausmaß (z. B. Dorzja Roscielna, Kreis Neutominischel). Andererseits stellen wir ziemlich häufig die Beteiligung von führenden Männern der deutschen Minderheit in Polen an üblen und dunklen Spionagetätigkeiten zum Schaden Polens fest. Wir sehen also, daß trotz der mehr als korrekten, ja wohlwollenden Haltung des polnischen Staates gegenüber der deutschen Minderheit gewisse deutsche Kreise eine völlige Ignoranz der Rolle der deutschen Minderheit in Polen an den Tag legen.“

Endlich heißt es im Schlußkapitel, das die Ergebnisse der Untersuchung zusammenfaßt:

„Was den Schutz des Lebens und der Freiheit der Bürger anbelangt, so wenden die Gerichtsbehörden und die Gerichte, die damit betraut sind, die Grundsätze der genauesten Unparteilichkeit an. Um die Bürger gegenüber den Polizeibehörden zu schützen, besteht sogar eine Vorschrift, die es verbietet, einen Angeklagten länger als 48 Stunden im Arrest zu behalten, ohne daß die Angelegenheit dem Gericht übertragen wird.“

„Endlich liegt auf der Hand, daß die Zivilgesetzgebung in Polen keine Beschränkung irgendwelcher Nationalität vorsieht; die zahlreich bestehenden politischen Gesellschaften und die Tatsache, daß die Deutschen in Polen eine parlamentarische Vertretung besitzen, die ihrer Zahl entspricht — dies alles zeugt auf eine unübersehbare Weise davon, daß die deutsche Minderheit in Polen im vollen Besitze aller politischen Rechte ist.“

„Die große Zahl deutscher Wohltätigkeitsanstalten, deutscher religiöser Institute usw. in der Art der Diakonissenanstalten sind ein lebendes Zeugnis dafür, daß die Bestimmungen der von Polen unterschriebenen Verträge gewissenhaft ausgeführt werden.“

„Wir sind also berechtigt festzustellen, daß der polnische Staat gegenüber der deutschen Minderheit nicht nur die von ihm im Rahmen der Verträge von Versailles unterschriebenen Verpflichtungen in weitem Umfange erfüllt hat, sondern daß er sogar weiter gegangen ist als die Bestimmungen des Vertrages es erfordert hätten. In dem Bestreben, dieser Minderheit alle wünschenswerten Erleichterungen zu gewähren, um ihr die ausgedehntesten Entwicklungsmöglichkeiten für ihre nationalen Eigentümlichkeiten zu sichern, verleugnete er sogar zuweilen die wesentlichsten Interessen der polnischen Bevölkerung und schloß die Augen gegenüber der unerbittlichen, moralisch nicht zu rechtfertigenden Feindseligkeit, wie auch gegenüber der zuweilen offenen polenfeindlichen Tätigkeit gewisser äußerlich ruhiger deutscher Kreise in Polen.“

Die landeskirchliche Gemeinschaft, die bekanntlich eine besondere evangelische Bewegung innerhalb der evangelischen Kirche ist, hat natürlich mit den Funktionen eines Vollzugsausschusses aller sechs evangelischen Kirchen nichts zu tun.

Der Verfasser stellt zunächst fest, daß die evangelische Kirche neben der Pflege des religiösen Lebens eine eminent kulturelle Bedeutung für das Deutsche tum habe, und daß die leitenden Kreise des Deutschtums diesem Wirken der Kirche eine größere Bedeutung zuschreiben, als den politischen und wirtschaftlichen Organisationen.

Von der Gesamtzahl der Deutschen, die auf 884 000 oder 3,04 Prozent der Bevölkerung berechnet wird, entfallen 70 Prozent auf die Evangelischen und 30 Prozent

## Der Sejm eröffnet und vertagt.

### Eine Verfügung des Staatspräsidenten. — Profestimmung.

Warschau, 3. November. Dem „Kurjer Poznański“ wird gemeldet: „Wie bekannt, ist für heute 15 Uhr die ordentliche Tagung des Sejm über das Budget anberaumt gewesen. Unmittelbar vor der Tagung versammelte sich der Senatorenkonvent, um darüber zu beraten, welche Stellung der Sejm gegenüber der eingebrachten Budgetvorlage einnimmt. Einen entschlossenen Standpunkt nahm nur der Vorsitzende des Nationalen Volksverbandes, Abg. Glabinski, ein, der sich für die Abweisung einer derartigen Art von Voranschlägen erklärte. Die anderen Klubs nahmen sehr unentschiedene Stellungen ein. Unter diesen Bedingungen, ohne irgend einen Beschluß, begab man sich in den Sejm. Auf den Regierungsbänken sah man den Vizepremier Bartel, die Minister Gzechowicz, Sladkowski, Staniewicz und Kwiatkowski, sowie den Finanzminister Grodzynski. Der Marschall Rataj verlas das Schreiben des Staatspräsidenten und eröffnete somit die Tagung des Sejm, worauf er dem Vizepremier Bartel das Wort erteilte. Herr Bartel verlas ein Dekret des Staatspräsidenten, das die Budgetsitzung auf 28 Tage, d. h. bis zum Schluß der Kadenz des Sejm, vertagt. Gegen diese unerwartete Tatsache entstand sofort ein Sturm auf den Abgeordnetenbänken. Von allen Seiten hörte man Protestrufe.“

Warschau, 3. November. (Pat.) Heute nachmittag 6 Uhr kam in das Senatsgebäude der Sekretär des Ministerrates, Oberleutnant Jacowilichowski, und überreichte dem Senatsmarschall Trampczynski ein Schreiben folgenden Inhalts:

„An den Herrn Senatsmarschall der Republik! Ich habe die Ehre, Ihnen, Herr Marschall, die Verordnung des Staatspräsidenten vom 3. November über Vertagung der ordentlichen Senatssession zu überreichen.“

Der Ministerpräsident.  
(—) J. S.: Bartel.

Diesem Schreiben war folgende Anordnung beigelegt: Die Vertagung des Staatspräsidenten über Vertagung der ordentlichen Senatssession.

Auf Grund des Artikels 37 der Verfassung vertage ich mit dem 4. November 1927 die ordentliche Senatssession auf den 28. November 1927.

Der Staatspräsident.  
(—) J. Roscicki.  
Der Ministerpräsident.  
(—) J. Piludski.

Warschau, 4. November. Dem „Kurjer Poznański“ wird berichtet: Wie schon jetzt bekannt, ist die ordentliche Sejmession, die auf den 21. des vergangenen Monats zwecks Beratung über den Budgetvoranschlag einberufen war, durch eine Verordnung des Staatspräsidenten auf den 28. November vertagt worden. Gestern machte sich schon seit dem frühen Morgen in den Sejm- und Klubwandelgängen starke Belegung bemerkbar. Man sprach von der übrigens in der Verfassung vorgesehenen Notwendigkeit, den Budgetvoranschlag für das kommende Jahr noch im Laufe des November zu erledigen. Man erwartete auch eine Vertagung der Session, aber man nahm an, daß dies erst nach Beratung und Diskussion über das Budget erfolgen werde. Seit dem frühen Morgen berieten verschiedene Klubs über ihre Stellungnahme zum Budgetvoranschlag. Zwei Ansichten wurde der Vorzug gegeben. Ein von dem Nationalen Volksverband eingebrachter Antrag bemerkte, daß man die Diskussion über den Gesetzentwurf durchführen solle, worauf dann der Sejm den Voranschlag der Regierung zwecks Bewollständigung der fehlenden Anhänge zurückschicken und dort erst von der Regierung Erläuterung über ihre Taktik fordern. Da dieser Vorschlag von der Mehrheit unterstützt wurde, stand diese Angelegenheit im Zeichen eines Kompromisses.

In dieser Stimmung versammelte sich gegen 14 Uhr der Senatorenkonvent zu einer kurzen Beratung. Der Abgeordnete Sanonca forderte, daß man über das Budget keinerlei Diskussion führen solle, während der Abg. Glabinski sich vorbehielt, für den Nationalen Volksverband zu sprechen. Eine andere Stellung nahm der Abg. Marek ein, der die Zurückschickung des Budgetvoranschlags zur Kommission forderte. Was die Stellungnahme zum Regierungsvoranschlag anbelangt, so standen sich verschiedene Meinungen gegenüber.

auf die Katholiken. Die Zahl der deutschen Katholiken beträgt nach ihm insgesamt 269 000, davon 209 000 in Oberschlesien, 27 000 in Posen und Kommerellen, 29 000 in den übrigen Provinzen Polens.

In dem der unierten evangelischen Kirche in Posen und Kommerellen gewidmeten Kapitel wird betont, daß die Organisation der Kirche und der geistlichen Behörden dieselbe geblieben ist und die „Kirchengüter absolut intakt gelassen sind“. Der Ministerrat habe von den auf ihn übergegangenen Kompetenzen des Königs von Preußen keinen Gebrauch gemacht und der evangelischen Kirche völlige Handelsfreiheit gewährt. Bezeichnend ist folgender Satz:

„Es muß bemerkt werden, daß die geistlichen Behörden, die die einzige sichtbare Behörde repräsentieren, welche aus der Hand des Königs von Preußen ihre Rechte empfangen hat, aus diesem Grunde von der deutschen Allgemeinheit respektiert werden.“

Wir brauchen wohl nicht besonders zu betonen, daß dieser Versuch des Verfassers, der deutschen Bevölkerung ohne jeden Beweis eine preußisch-monarchistische Gesinnung zu unterstellen, gänzlich verfehlt ist. Sodann heißt es:

Gegen 16 Uhr rief die Glocke die Abgeordneten zur Plenarsitzung. Die Abgeordneten erschienen zahlreich und füllten schließlich den Saal. In der Senatorenloge waren einige Senatoren zu bemerken. In der Diplomatenloge sah man den Sowjetgesandten Bogomolow, der hier das erste Mal erschienen war, um die Art der Beratungen des polnischen Sejm näher kennen zu lernen. Einige Minuten vor 15 Uhr kamen aus dem Ministerzimmer die Minister Bartel, Sladkowski, Gzechowicz und Staniewicz, sowie Leutnant Jacowilichowski in den Sejm. Kurz darauf erschien auch noch Minister Kwiatkowski.

Vor Eröffnung der Sitzung wandte sich Leutnant Jacowilichowski an den Sekretär des Marschalls Rataj, Dwernecki, und erklärte ihm, daß der Vizepremier Bartel vor Uebergang zur Tagesordnung um das Wort bitte. Der Marschall Rataj eröffnete um 16,20 Uhr durch Verlesung der Verordnung des Staatspräsidenten über Einberufung einer ordentlichen Session die Sitzung. Daraufhin erklärte der Marschall: „Heute habe ich vom Finanzminister ein vom Ministerrat beschlossenes Projekt über Änderung des Finanzgesetzes vom 22. Mai 1927 erhalten.“ Jetzt beging der Marschall einen Fehler, da er aus Erfahrung von den vorigen Sejmvertagungen weiß, was es heißt, wenn sich der Vizepremier das Wort erbittet, daß er die Sitzung unterbrechen und mit den Klubvorsitzenden beraten möchte. Währenddessen nahm Minister Bartel das Wort, um mit leiser und ungewisser Stimme folgendes Schreiben zu verlesen: „Anordnung des Staatspräsidenten über Vertagung der ordentlichen Sejmession. Auf Grund des Artikels 25 der Verfassung vertage ich mit dem 3. November 1927 die ordentliche Sejmession auf den 28. November 1927.“

Warschau, den 2. November 1927.  
Der Staatspräsident.  
(—) Ignacy Roscicki.  
Der Ministerpräsident.  
(—) Josef Piludski.

Als die ersten Worte des Ministers Bartel fielen, hörte man auf den Abgeordnetenbänken Entrüstungsrufe. Man begann mit den Kultbedeckeln zu schlagen, und unter großem Lärm hörte man nicht mehr ordnungsmäßige Anrufe an die Adresse der Regierung. Die Regierungsbereiter begannen den Saal zu verlassen, wobei Minister Bartel ironisch lächelte. Der Abg. Diamant rief: „Schicken Sie nach der Polizei“, der Abg. Zulawski gestattete sich so starke Ausrufe, daß der Marschall ihn zweimal zur Ruhe auffordern mußte. Schließlich erklärte der Marschall: „Auf dieses Dekret hin, das Ihr mich nicht habt hören lassen, erkläre ich die Sitzung für geschlossen.“ Noch lange Zeit wollte der Lärm und das Gemurmel auf den Sejmtribünen nicht aufhören, die sich schließlich langsam leerten. Die ordentliche Budgetsitzung des ersten Sejms der Republik ist nach 8 Minuten auf den Tag vertagt worden, an welchem die Kadenz des augenblicklichen Sejms abläuft und die Abgeordneten ihre Mandate verlieren.

### Die Klubs.

Warschau, 4. November. Sofort nach Schließung der Sejmession versammelten sich die einzelnen Klubs zu Beratungen. Der Nationale Volksverband beriet über eine Stunde, doch soll die endgültige Entscheidung erst heute fallen. Die Beratungen der N. P. K., der Ch. D. und des „Piast“ trugen nur Informationscharakter.

### Polnische Pressestimmen zur Vertagung des Parlaments.

Warschau, 4. November. (R.) Die Vertagung des Parlaments wird von der Regierungspresse mit Befriedigung aufgenommen. Der radikale „Kurjer Poranny“ meint, daß diese letzte Session nichts als eine Reihe gegen die Regierung gerichteter fruchtloser Kundgebungen gebracht hätte. Das Pilsudski-Blatt „Glos Prawdy“ ist überzeugt, daß man im Sejm gelegentlich der ersten Lesung des Budgets ide herumschwankt hätte, statt sachlich zu arbeiten. Geringen stellt der sozialdemokratische „Robotnik“ fest, daß die Regierung durch ihr Vorgehen das Rechtsgesühl und das Vertrauen der Demokratie gründlich untergraben habe, und dafür werde einst Polen die Beche bezahlen müssen.

„Was die vom Evangelischen Konfessionsrat oder die von den verschiedenen Synoden gefassten Beschlüsse betrifft, so werden sie effektiv von den Gliedern der Kirche anerkannt und ausgeführt, obwohl sie von den Staatsbehörden nicht formell ratifiziert sind, da bis heute kein die gegenseitigen Beziehungen zwischen der Kirche und dem polnischen Staat regelndes Reglement besteht.“

Die verhältnismäßig großen Kirchenunterhaltungskosten (ein Pastor auf 1000 Seelen) seien der preussischen Regierung zuzuschreiben, welche aus rein politischen Gründen mehr Kirchen und Pfarreien geschaffen habe als nötig seien.

„So hat die Anstiedlungskommission allein bis 1912 46 evangelische Kirchen und 32 Bethäuser, sowie 50 Pfarrhäuser gebaut und auf diese Weise in den neuen Kolonien deutsche intellektuelle Zentren geschaffen. Die zahlreichen Wiederherstellungsarbeiten an evangelischen Kirchen, die in der letzten Zeit unternommen sind, beweisen, daß trotzdem die Kirche sich in einer wirklich blühenden Finanzlage befindet.“

Auch dieses Urteil über die angeblich glänzende Finanzlage der Kirche ist durchaus schiefe. Der Verfasser meint sodann, daß die Gemeindeglieder ein Äquivalent für die größeren Lasten darin besitzen, daß der Pastor, der jetzt weniger Gemeindeglieder zu versorgen habe, ihnen auf dem Gebiete der deutschen Geisteskultur größere Dienste leisten könne. Infolge dieses erweiterten

Beschwerde bei Calonder.

Gegen die Auflösung der Stadtverordneten-Versammlung in Kattowitz.

Der „Oberschles. Kurier“ schreibt:

Wenn die polnische Politik in Oberschlesien einigermaßen real geführt würde, und wenn man die Verhältnisse nähme, wie sie wirklich sind, und nicht wie man sie sich wünscht, dann hätte man auch im polnischen Lager voraussehen können, daß die Auflösung der Stadtverordnetenversammlung von Kattowitz von den Deutschen nicht so ohne weiteres hingenommen werden würde.

Staatsangehörigen deutschen Volkstums im Sinne von Art. 77 a. a. O.

Der Wahlkampf wurde sowohl von den polnischen wie von den deutschen Parteien unter nationalen Gesichtspunkten geführt. Die nationale Einstellung der Bevölkerung von Katowice ergibt sich deshalb aus den bei der Wahl am 14. November 1926 abgegebenen Stimmen.

- Polnische sozialistische Partei: Liste 1: 4148 Stimmen, 5 Sitze. Deutsche sozialdem. Partei: Liste 2: 3380 Stimmen, 5 Sitze. Unabh. sozialistische Partei: Liste 3: 376 Stimmen, — Sitze. Kommunisten: Liste 4: 682 Stimmen, — Sitze. Mittelstandspartei: Liste 5: 1105 Stimmen, 2 Sitze. Ruflos (Oberschlesien): Partei: Liste 6: 2933 Stimmen, 4 Sitze. Deutsche Wahlgemeinschaft: Liste 7: 22133 Stimmen, 29 Sitze. Arbeiterschutzpartei: Liste 8: 951 Stimmen, 1 Sitz. Jüdische Partei: Liste 10: 678 Stimmen, — Sitze. Polnische christl. Parteien: Liste 11: 6757 Stimmen, 9 Sitze. Polnische Einheitsfront: Liste 12: 4127 Stimmen, 5 Sitze.

zusammen: 47270 Stimmen, 60 Sitze.

Die deutschen Stimmen setzen sich zusammen aus den Listen 2 und 7. Sie betragen 25513. Die nationalpolnischen Stimmen setzen sich zusammen aus den Listen 1, 11 und 12. Sie betragen 15032. Die national indifferenten Stimmen der Listen 3, 4, 5, 6, 8 und 10 betragen insgesamt 6725.

Das Gesetz vom 11. Mai 1927 wird in dem Beschlusse vom 29. Oktober 1927 zu Ungunsten der zur deutschen Minderheit gehörigen Staatsangehörigen angenommen.

Gemäß Art. 149 ff. des Genfer Abkommens erheben wir hierdurch Beschwerde über den Herrn Schlesiens Wojewode und den Schlesiens Wojewodschaftsrat wegen Verletzung der Art. 75 und 77 des Genfer Abkommens.

Wir beantragen, auf die sofortige Aufhebung des Beschlusses vom 29. Oktober 1927 und auf eine neue Ernennung der kommissarischen Stadtverordnetenversammlung hinzuwirken, in der die deutsche Bevölkerung entsprechend ihrem Stärkeverhältnis vertreten sein muß.

Gemäß Art. 161 beantragen wir die sofortige Prüfung der Eingabe, weil die Angelegenheit von einer solchen Bedeutung ist, daß sie keinen Aufschub duldet.

Der Vorstand des Deutschen Volksbundes, gez. Mlk.

Tätigkeitsbereiches erfreuen sich die Pastoren auch einer größeren moralischen Autorität als früher.

Sodann erwähnt Verfasser die verschiedenen religiösen Organisationen, mit denen die Kirche aus früherer Zeit im Zusammenhang steht und von denen er behauptet, daß sie sich in einer teilweisen Abhängigkeit vom deutschen Auslandsinstitut in Stuttgart (!) befinden, so die Gustav-Adolf-Vereine, die sich in einem Landeshauptverein unter dem Vorsitz des General-Superintendenten Blau vereinigt haben.

In Zuwiderhandlung gegen die bestehenden Gesetze über die Univeritätsdiplome und über die freien Berufe setzen die Theologiestudierenden nach einem kurzen Aufenthalt an der Posener Seminar ihre Studien an den deutschen Univeritäten fort, indem sie sich so den Theologielehrungen an der Warschauer Univerität entziehen.

Die sehr gewichtigen Gründe gegen eine ausschließliche Beschränkung des theologischen Studiums auf Warschau scheinen für den Verfasser nicht zu bestehen. Schließlich erwähnt Verfasser den Landesverband für Innere Mission, der Freizeiten, Vorträge, Evangelisationen, Kirchenältestenzusammenkünfte, Pastoren-Lehrgänge, Bibelschulen organisiert, ferner die Diakonissenanstalten, den Pastorengesangsbund, den Evangelischen Verband junger Männer, die Posanenschöre, den Evangelischen Erziehungsverein, den Evangelischen Presseverband.

Wir wissen nicht, ob und welche Beziehungen den Verfasser, dem offensichtlich amtliches Material zur Verfügung stand, mit den maßgebenden Regierungsstellen verbinden. Jedenfalls ist er nicht frei von dem bei uns so populären Vorurteil: was protestantisch ist, ist deutsch, und was deutsch ist, ist staatsfeindlich oder wenigstens der Staatsfeindlichkeit verdächtig.

Wir möchten hoffen, daß die gegenwärtige Regierung, die schon so manches nationaldemokratische Vorurteil entschlossen über Bord geworfen hat, auch ihr Verhältnis zu den protestantischen Kirchen von einer höheren Warte aus und frei von allem engherzigen Chauvinismus betrachten möge. Nachdem in diesen Tagen die Rechtsverhältnisse der jüdischen Religionsgemeinden ihre staatliche Regelung gefunden haben, ist in nächster Zukunft das Gesetz über die Rechtsverhältnisse der evangelischen Kirche zu erwarten. Löst dieses die schwebenden Fragen völlig im Geiste unserer freiheitlichen Verfassung und im Sinne eines Vertrauensverhältnisses zwischen Staat und Kirche, so wäre ein bedeutsamer Schritt vorwärts auf dem Wege der inneren Konsolidierung des polnischen Staates getan.

Zur Beherzigung.

Von deutschem Sportgeist und deutscher Reederei.

Nach irrtümlichen Nachrichten, die in einem Teil der hiesigen Presse zu häufigen Angriffen gegen den deutschen Sportgeist und gegen eine deutsche ruhmvolle Schiffsahrt benutz worden waren, soll der deutsche Dampfer „Albert Ballin“ die Einschiffung der zu einem Reiterturnier in Neuport entsandten polnischen Mannschaft willkürlich vereitelt haben.

Wir haben darüber an zuständiger Stelle Sekundungen eingezogen und erfahren, daß die polnischen Teilnehmer an dem Reiterturnier in Neuport wenige Stunden vor Abfahrt des Dampfers „Albert Ballin“ völlig unangemeldet mit ihren Pferden eintrafen. Da der Frachtraum voll mit Ladung belegt war, war die Mitnahme der Pferde gänzlich ausgeschlossen.

Auch der andere Teil der Behauptung des hiesigen Blattes, daß das Schiff „Albert Ballin“, das die polnischen Teilnehmer nicht mitnehmen konnte, die deutsche Turnermannschaft an Bord gehabt habe, ist nicht wahr. Die deutsche Reichsmehr war allerdings auch ihrerseits zur Teilnahme an der Pferdeschau aufgefordert worden. Sie hatte aber leider ablehnen müssen, weil sie dafür kein Geld habe.

Dagegen können wir dem polnischen Publikum versichern, daß die Sapag bei rechtzeitiger Anmeldung sehr gern die Fracht und die Passagereinnahme selbst gehabt hätte. Die Deutschen sind nämlich komische Leute. Sie betreiben Schiffsahrt, um Geld zu verdienen, und Sport, um zu wissen, wer der beste Mann ist. Die hiesige Zeitung glaubt augenscheinlich, daß man in der heutigen Welt weiter kommt, wenn man Geld anschlügt, um Preise zu gewinnen. Das ist unpraktisch, und wenn das noch nicht bekannt sein sollte, so können wir versichern, daß die Deutschen praktische Leute sind, gute Sportsleute und erfolgreiche Reeder. Mit Mädchen und Trübsal wird man so etwas nie.

So das geschieht am grünen Holz, was will am dünnen werden?

Posen, 3. November. In einem Oktober 1927 in Berlin gedruckten Blatte steht folgendes zu lesen: „Wenn in Thorn und Bromberg fast ausschließlich deutsche Kultur in der Baugeschichte der Stadt zu finden ist, so birgt Graudenz jenen Schatz der Polen, den sie besonders hochhalten: die alte Burg, auf der die polnischen Könige jahrhundertlang residierten, und von der aus sich die Prinzessin Jadwiga in die Weichsel geflüchtet haben soll, aus Schmerz darüber, daß sie einen deutschen Fürsten heiraten sollte. Seit Graudenz wieder polnisch ist, wird

in jedem Jahre ein großes Fest zu Ehren der Jadwiga gefeiert. Hunderte von Booten mit bunten Lampen, voll singender Polen in Nationaltracht fahren auf der Weichsel bis vor den alten Schloßberg, von wo aus sich ein Soldat, als Jadwiga verkleidet, in die Fluten stürzen muß unter dem Jubel des Volkes, das daraufhin die Nationalhymne ansingt.“

Man faßt sich wirklich an den Kopf, wie so etwas möglich ist. Wenn ich schreiben würde, daß in dem „nun wieder französischen“ Straßburg die französischen Könige jahrhundertlang residiert haben, so stände das auf gleicher Stufe; aber nicht nur in ganz Deutschland, sondern nicht minder in Frankreich und England würde man lachen über solche Unwissenheit. Was aber östlich der Oder geschehen ist, darüber braucht der gebildete Mitteleuropäer nichts zu wissen. Daß Graudenz zum deutschen Orden gehörte und erst 1466 mit ganz Pommerellen als polnisches Nebenland mit eigenem Landtage und eigener Verwaltung an die Krone Polens kam, scheint in den gebildeten Kreisen Deutschlands unbekannt zu sein, ja, das kommt nicht einmal bei dem Besuche dieser Stadt aus verjüngten Schülererinnerungen wieder ins Gedächtnis!

Es handelt sich um die Feier der Johannisnacht auf der Weichsel, bei der wohl der Selbstmord der Wanda (nicht Jadwiga) dargestellt wird. Das war aber die sagenhafte Tochter des noch sagenhafteren Königs Krak, der von den einen als polnisch, von den anderen als tschechischer Fürst bezeichnet wird; sie soll um das Jahr 700 von Krakau aus Polen beherrscht haben. Dem deutschen Fürsten Rüdiger verweigerte sie ihre Hand, aber nicht aus Deutschenhaß, sondern weil sie lange vorher gelobt hatte, beständig Jungfrau zu bleiben. Rüdiger befreite Polen, sie besiegte ihn zwar, wollte aber Polen vor weiteren Kriegen bewahren und stürzte sich deshalb in die Weichsel. Ihr zu Ehren ist bei Krakau ein künstlicher Hügel aufgeschüttet worden, der ihr Grab enthalten soll. Das weiß in Krakau jedes Kind, und polnische Dichter haben diese Sage des öfteren behandelt.

Die spätere deutschfeindliche Umgestaltung der Sage schlägt der beglaubigten Geschichte ins Gesicht. Denn es haben polnische Herzöge und Könige oft deutsche Fürstentöchter geheiratet, und ebenso waren polnische Herzöge- und Königtöchter sowohl aus dem Hause der Piasten als auch aus dem der Jagellonen keineswegs spröde gegen die Werbungen deutscher Fürsten. Die letzte solche Verbindung war die Ehe der Schwester des letzten 1572 verstorbenen Jagellonen, Hedwig, mit dem Kurfürsten Joachim II. von Brandenburg.

Wundert man sich noch über die abgrundtiefe, neulich von Lord Rothemere aufgedeckte Unwissenheit der Versämler Staatsmänner über die geschichtlichen und nationalen Verhältnisse der österreichischen Gebiete und über die daraus entstehende unsinnige, für Polen und Ungarn verderbliche Grenzziehung der Tschechoslowakei?

Armin von Posen.

Um den General Zagórski.

Aufenthalt in Wien?

Die letzte Nummer des „Wiener Kuriers“ bringt sensationelle Ausführungen über General Zagórski: „In einem von dem Herausgeber Lucjan Erdtracht unterzeichneten Leitartikel lesen wir, daß sich am 18. des vergangenen Monats bei ihm ein früherer österreichischer Generalmajor meldete und ihm im Hotel-vestibül eine Zusammenkunft vorschlug. „Ich bin Generalmajor A. D. S.,“ sagte er dann im Hotel, ich bin nach Wien gekommen.“ Nach dem Austausch einiger Worte begann der Generalmajor seine Erzählung: „Am 28. September traf ich meinen alten Bekannten General Zagórski. Ich war mit Frau und Tochter in einem Babelort. Ich sah gerade, wie augenblicklich im Vestibül, als plötzlich Zagórski in Gesellschaft einer Dame und eines jungen Menschen die Treppe herunterkam. Der junge Begleiter machte

auf mich den Eindruck eines in Zivil gekleideten Offiziers, in dem er sich nicht wohl fühlte. Zagórski habe ich eine Reihe von Jahren nicht gesehen. Wir haben gemeinsam im österreichischen Generalstab gearbeitet. Zagórski hat sich sehr verändert, aber ich habe ihn trotzdem sofort erkannt. Da ich in den Zeitungen soviel von seinem angeblichen Tode gelesen habe, war ich sehr verwundert, ihn vor mir zu sehen. Ueber das Zusammenreffen mit dem alten Kameraden hoch erfreut, rief ich ihn beim Vornamen. Seine Begleitung hörte erschrocken und verwundert seinen Vornamen, er selbst stand einen Augenblick bestürzt da, aber sofort, als er den Blick auf mich richtete, mußte er mich erkennen. Da er sich mir in seinem charakteristischen Schritt näherte und sich mir in die Arme warf. Als wir uns allein befanden, haben wir uns lange Zeit in die Augen. Zagórski begann seine Erzählung:

„Niemand habe ich gedacht, daß nach soviel Strapazen und Soldatenbeschwerden mir noch soviel Leid angetan werden wird. Mit Freuden habe ich das wiederverlangene Vaterland begrüßt. Du weißt, daß ich in der österreichischen Armee tüchtig gearbeitet habe, aber als ich im Jahre 1918, im Februar verstand, daß ich den Sieg der polnischen Sache beschleunigen konnte, habe ich nicht einen Augenblick geschwankt. Du erinnerst Dich übrigens, was nachher geschah. Man fertigte mich ein und mit drohte die Todesstrafe. O, wäre ich damals umgekommen... Ich brauchte dann wenigstens nicht diesen furchtbaren Augenblick durchzumachen, daß man mich im eigenen Lande, im eigenen Vaterland verfolgt.“

Dann einige Auslassungen an die Adresse der Umgebung des Marschalls Pilsudski: „Ich persönlich bin Pilsudski dankbar — sagte Zagórski. Einmal für eine gewisse Zeit in den ersten Tagen meines Gefangenseins in Lublitz, und zweitens — in den letzten Tagen —. Aber heute ist noch nicht die Zeit über diese Sachen zu reden. Darauf erzählte Zagórski aus seinen Erinnerungen und über seine weiteren Ziele: „Ich werde in nicht langer Zeit Europa verlassen, um mit Mühe den weiteren Verlauf der Ereignisse zu verfolgen. Ich bin jetzt frei, aber unter welchen Umständen? Du wirst Dich wohl wundern, wenn Du erfährst, daß ich eigentlich gar nicht geflüchtet bin. Es war so...“ (Hier bittet mich der General, weitere Tatsachen geheim zu halten. — Anm. d. Red. des Wiener Kuriers.)

Damit schließt der sensationelle Artikel des Redakteurs des „Wiener Kuriers“, den wir dem „Prz. Porann“ entnehmen.

Republik Polen.

P. P. S.

Warschau, 4. November. Dem „Kurjer Woznański“ wird gemeldet: „Am 6. d. Mts. findet die Sitzung des Obersten Rates der P. P. S. statt. Der Minister Moraczewski hat an den Obersten Rat ein Schreiben gerichtet, in dem er in sentimentalem Tone gegen seine Ausschließung aus der Partei protestiert. Es scheint ihm hierbei wohl um die Hervorrufung einer Spaltung in der Partei zu gehen.“

Der Außenminister.

Warschau, 3. November. Morgen um 9 Uhr 25 abends kehrt der Außenminister Jaleski nach einer Kur in Südtirol wieder nach Warschau zurück.

Stratrechtskonferenz.

Warschau, 3. November. Am 1. d. Mts. fand die Eröffnung der internationalen Stratrechtskonferenz statt zu der einige sehr stimulative und europäische Univeritätsprofessoren nach hier gekommen sind.

Bojko.

Warschau, 3. November. (A. W.) Der Senator Wojciech Piatek aus der Piastengruppe hat dem Senator Bojko den Entschluß einer Zusammenarbeit mit ihm überbracht. Wie der „Prz. Wiczojny“ berichtet, haben eine größere Anzahl von Mitgliedern der Piastengruppe dem Vizemarschall Bojko Gluckowski ein Telegramm abgefasst.

Tempelreinigung.

Mit der Geißel in der Hand hat Jesus einst den Tempel in Jerusalem gereinigt von dem weltlichen Markttreiben, das sich in ihm eingenistet hatte: "Macht nicht meines Vaters Haus zum Kaufhaus!" (Joh. 2, 13-17.) Das war Reformation.

Reformation, an die der 31. Oktober erinnert und der 6. November mit seinem Gedächtnis des Namens Gustav Adolfs von Schweden nicht minder, ist im letzten Grunde Tempelreinigung. Sie wollte das Haus Gottes, die Kirche reinigen von Mißbräuchen und Mißständen, die sich in ihr Leben eingeschlichen hatten.

Aber die Reformation von 1517 ist zwar eine einmalige geschichtliche Tatsache, aber sie soll und will doch nicht eine einmalige bleiben. Es gilt immer wieder auszumergen, was von Mängeln und Fehlern sich findet, es gilt immer wieder zu prüfen, wo Besserung nötig ist. Denn auch das Leben der Gemeinde Gottes ist tausendfach verflochten mit der Welt, in der es steht, und hat darum beständig über sich zu wachen, daß es nicht von ihr angesteckt werde und seine Reinheit verliere.

Die Gemeinde des Herrn aber besteht wiederum aus lauter einzelnen Menschen. Sie kann nicht reformiert werden, wenn die Glieder der Kirche Christi nicht an ihrem Teile auch den Erneuerungsprozeß durchmachen, den die Schrift jedem Jünger zumutet, den der Herr in die Forderung faßt: "Ihr müßt von neuem geboren werden!" Ist jemand in Christo, so ist er eine neue Kreatur, das Alte ist vergangen, siehe es ist alles neu geworden! Das ist die Reformation der Seelen. Und sie ist nicht an das Datum der Wittenberger Reformation gebunden, für sie ist jeder Tag rechte Zeit. Sie mag bei dem einen in Gestalt eines jähen Durchbruchs, bei den andern in Form eines heißen, vielleicht jahrelangen Ringens zustande kommen, auf die Form kommt es ja nicht an, wohl aber auf die Sache: der neue Mensch, der Christi Bild an sich trage! Gott schenke uns solche Reformation des Lebens! — solche Reinigung des Tempels unserer Seelen!

D. Blau-Pospel.

Die langweilige Schachweltmeisterschaft.

Man atmet ordentlich auf, endlich einmal nicht Remis. Zwanzig Tage lang tobt nun schon der Kampf um die Weltmeisterschaft in edelsten aller Spiele, im Schachspiel. Weltmeisterschaftskampf der beiden größten Schachmeister, wie hat die Welt aufgehört, wie hat man ferne von Buenos Aires sich die spannendsten Bilder dieses gigantischen Ringens gemalt. Zwei Männer denkend an einem Tisch, denkend, daß die elektrischen Funken sprühen, der eine voll Kampfeswut in wildem Angriff, der andere als besonnenere Strategie, geschickt, verteidigend. Und dann gab es das alltägliche Telegramm, auf dem da stand: "5. Remis", "8. Remis", "10. Remis". Dann kamen die Berichte, die uns aufklärten, wie sich ein Meisterschaftskampf ausieht. Die Ernüchterung war groß. Von Ringen war keine Rede, vom Kampf spürte man nichts. In ein friedlicher Berichtshatter ging so weit, diesen Weltmeisterschaftskampf als eine gemüthliche Schlummerstunde zu kennzeichnen. Er erzählte, daß eines Tages Aljechin sitzend über das schwarzweiße karierte Brett gebeugt, lange über seinen Zug nachgrübelte und als er ihn endlich gefunden, geduldig auf den Gegenzug Capablancas wartete. Aber der schnelle Capablanca, der sonst stets sofort den Gegenzug bereit hält, zog nicht. Aljechin sah sitzend auf Springer und Turm. Aljechin wurde nervös, solange ließ er sonst nur Capablancas waren. Aljechin fürchtete, die Situation nicht mehr ganz überschaubar zu haben, was möchte der Gegner im Schilde führen? Aljechin mühte in den Haaren, da bemerkte ein Zuschauer zaghaft, daß Aljechin noch lange werden warten müssen, denn der derzeitige Weltmeister Capablanca schlief. Schließ den Schlaf des Gerechten mitten im Kampf um die Weltmeisterschaft.

schast. Das ist gewiß ein Rekord, den selbst die deutschen Boger noch nicht überboten haben, denn bis zum Schlafen haben es beim Meisterschaftskampf weder Audi Wagner noch Franz Wiener gebracht.

Doch das war sicher eine journalistische Übertreibung, das mit dem schlafenden Weltmeister. Wahrheit aber blieb, daß die ganze Welt gähnend diesem Kampf um die Weltmeisterschaft zusah. Als man 19 Partien gespielt hatte, waren 14 Remis, man überlegte, wie das weitergehen sollte, das Gesek besagte, daß derjenige Sieger und Weltmeister sein sollte, der die ersten sechs Partien gewonnen hätte. Das aber konnte, wenn es so weiterging, bis Weihnachten und weit bis in das Jahr 1928 hinein dauern. Wenn auf jedes gewonnene Spiel 15 Remis-Partien folgten, so war ein Ende kaum abzusehen, man lancierte also die Nachricht, daß man überhaupt nicht mehr als 20 Partien spielen werde, aber das war selbstverständlich bei so kurzer Frist der Ankündigung nicht möglich. Doch die Abmachung mußte geändert werden, das schien auch den Veranstaltern klar, man schlug vor, daß von der 20. Partie an auch die Remispartien gewertet werden sollten, so daß ein jeder einen halben Punkt für jede Remispartie erhielt. Das war kein sehr ehrenhaftes Mittel in bezug auf das Ansehen des Schachspiels und des Kampfes um die Weltmeisterschaft, aber es war immerhin ein Ausweg, bei dem man vermeiden konnte, daß das gähnende Staunen der Welt in ein schalendes Hohnschlächter umschlug. In der Tat, auch die Schachschachverständigen müssen heute zugeben, daß von einem großartigen Kampf bei der Weltmeisterschaft keine Rede sein kann. Zum mindesten bedeutet dieser Kampf der Meister weder eine Förderung des Ansehens des Schachspiels, noch eine Bereicherung der Schachspielmethoden. Wenn die Parteien stets beim 23. Zuge Remis sind, so heißt das, daß keiner der Gegner irgendeine ernstliche neue, das Schachspiel fördernde und der Schachwissenschaft Neues liefernde Kombination gebracht. Es heißt, daß notwendigerweise der Kampf unentschieden enden muß, so sicher auch jeder spielt. Die Wissenschaft des Schachspiels kann heute fast bis zum 15. oder 16. Zuge alle Züge und ihren Wert genau voraus berechnen und bestimmen, von da bis zum 23. Zuge, der das Remis bringt, ist wahrlich nicht mehr weit. Ueber die ersten zehn Züge, die fast automatisch erfolgen, und die eigentlich nur eine Entscheidung über die Wahl der Spielart erfordern, brauchen Anfänger kaum noch nachzudenken, geschweige denn, zwei Weltmeister. Die tägliche Leistung der beiden kämpfenden Weltmeister bestand somit in ganzen 13 Zügen, die, wie man gesehen muß, keine überwältigende Denk- oder Kampfleistung ist.

Die Frage ist nun, wer für die Art des Spiels verantwortlich ist. Soweit die Spielweise der beiden Kämpfer bekannt ist, muß man fast Aljechin im Verdacht haben. Dieser französische Russe spielt mit einer unbeirrbar Ruhe und Langsamkeit, die sicher den jugendlichen und temperamentvollen Capablancas mehrfach zu Ueberreizungen hingerissen hat. Als deshalb die Spiele 8:2 für Aljechin standen, hat Capablanca anscheinend seine Taktik geändert und ist bestrebt, der unerschütterlichen Ruhe Aljechins die gleiche Ruhe und Temperamentslosigkeit entgegenzusetzen. Auf diese Weise entstand die endlose Serie von Remispartien.

Ob nun wirklich vom 20. Spiel die Entscheidung getroffen ist, daß auch die Remispartien gezählt werden, steht mit Sicherheit noch nicht fest. Man kann es aber annehmen, da Aljechin, der jetzt nicht mehr auf Remis spielen kann, wenn er nicht langsam mit halben Punkten seinem Gegner, der einen Vorsprung vor ihm hatte, den Sieg zuspülen will. Jetzt mit dem Stande 4:2 unter Zählung der Remispartien beginnt der Weltmeisterschaftskampf ein wirklicher Kampf zu werden. Jetzt gibt es kein Ausweichen und Schlafen mehr, jetzt muß Capablanca zeigen, was er kann. Vier Remispartien genügen, um Aljechin zum Weltmeister zu machen, jetzt muß gekämpft werden!

Aus Stadt und Land.

Posen, den 4. November.

Stadtverordnetenversammlung.

Ueber der mit Verspätung begonnenen gestrigen Stadtverordneten-Versammlung lag eine gewisse politische Schwüle. Es war schon vorher bekannt geworden, daß die Rechte eine Interpellation über die bekannten Vorgänge auf der St. Martinstraße gegen die Polizei einbringen würde. Daher schenken die Stadtväter der Tagesordnung keine größere Beachtung.

Die Vorschläge für die Wahlen von Armenträgen und Deputierten (Punkt 1-5) wurden in wenigen Minuten einstimmig angenommen. Etwas längere Zeit in Anspruch nahm der

Antrag des Vorstandes der Allgemeinen Landesausschließung in Anspruch, in dem die Stadtgemeinde um Uebernahme der Garantie für eine von der Bank Gospodarstwa Krajowego gewährte 2-Millionen-Anleihe gebeten wird. Diese Anleihe will die Bank den Bestandern der Ausstellung nur dann gewähren, wenn die Gemeinde Posen mit allen Immobilien dafür garantiert, und zwar höchstens auf 2 Jahre bei neunprozentiger Verzinsung. Dieser Antrag wurde angenommen, doch wurde gleichzeitig der Stadtverordnetenversammlung empfohlen, drei Mitglieder der Versammlung als Kontrollreue bei der Verwendung der Anleihe zu wählen. Erwähnenswert ist dabei noch, daß ein Stadterordneter, nachdem er auf das künstliche Schrauben der Ziegelpreise durch die hiesigen privaten Ziegelfabriken hingewiesen hatte, dem Magistrat empfahl, eine eigene Ziegelfabrik zu bauen, die sich rentieren müsse, und daß man dadurch auch dem Preiswucher am Ziegelmarkt entgegenarbeiten könne.

Als nächster Punkt wurde ein Statut des Magistrats über Neuentlohnung der städtischen Krankenschwestern angenommen. Als nächster Referent erhielt Stadtv. Plucinski das Wort, der ein

Statut für die Gemüllverbrennungsanstalt ausgearbeitet hatte. Die Sitzung wurde gleichfalls einstimmig angenommen, und die Gemüllverbrennungsanstalt, die in kurzer Zeit ihre Arbeit aufnehmen wird, ist somit ein städtisches Unternehmen geworden. Die Gemüllabfuhr wird weiterhin im Sinne des städtischen Statuts erfolgen.

Punkt 11-20 der Tagesordnung wurde vertagt, da die Arbeiten in diesen Angelegenheiten von den Kommissionen noch nicht erledigt sind.

Eine politische Debatte.

Nummehr trat die Politik in ihre Rechte. Der Vorsitzende erteilte dem Stadtv. Professor Paczkowski von der Rechten das Wort zu einem Referat, in dem er sich in einer längeren Rede über das Vorgehen der Polizei gegen die patriotische Bevölkerung Posens bei den bekannten Vorgängen auf der St. Martinstraße bitter beklagte. Man habe nur ruhig über das Wohl des Vaterlandes beraten, sei aber dann auf der Straße wie Aufwieglor und Umstürzler behandelt worden. Vor allem betriebe den Referenten die Tatsache, daß diese Vorgänge sich im Herzen der Stadt abspielten, vor der St. Martinstraße und dem Mickiewicz-Denkmal, auf einem Boden, der für die polnische Bevölkerung geweiht ist.

Diesem Referat antwortete Stadtv. Dr. Starl von der Linken. Er sagte, zur Rechten gewandt, zusammengefaßt etwa folgendes: „Wenn die Polizei bisher Arbeiter angriff, dann habt Ihr deren Vorgehen gelobt, mit der Bemerkung, daß sie noch zu rückständig sei. Diesmal habt Ihr euch aber selbst überzeugen müssen, wie derartige Angriffe schmerzen. Daß es sich bei dieser Versammlung nur um Politik handelte und um einen Protest gegen die Regierung, geht daraus hervor, daß man selbst aus dem Munde der Veranstalter vor dem Mickiewicz-Denkmal die Worte hörte: „Es lebe Dmowski!“ Daß diese Vorgänge sich gerade vor dem „Kurjer Poznański“ abspielten, ist für die Veranstalter der Protestversammlung kennzeichnend. Ihr wolltet einen politischen Karneval veranstalten, habt aber die Fastenzeit vergessen, die darauf folgt. Die Verantwortlichen für diese Versammlung, die Herren Stürmer, Kędziercki und Piotrowski, sind von maßgebender Seite gewarnt worden, und trotzdem ließen sie es zu einem Unzuge kommen. Außerdem ist der Grund zu dieser Versammlung, nämlich der Protest gegen die Einführung der russischen Sprache in den Ostgebieten, nicht stichhaltig genug, da die Regierung damit nur Geheiß Czeski Kultusministers Grabski ausführt. Ein weiterer Beweis für die Protestversammlung gegen die Regierung ist, daß der Vorsitzende der Versammlung die Beratungen mit folgenden Worten schloß: „Und nunmehr begibt sich die Delegation zum Denkmal Mickiewicz“, um ihm nach dem Muster der früheren Knechtenschaft zu hulbigen.“

In eben demselben Sinne äußerte sich der Sozialist Turton, der vor allem die Vorgänge im Jahre 1920 hervorhob, wo von der Polizei 9 Arbeiter erschossen wurden, welches Ver-

Studien zur Geschichte der Provinz Posen.

In der Sitzung der Historischen Gesellschaft für Posen am 28. September d. J. ist drei verdienstlichen und bewährten Mitarbeitern der Gesellschaft die Ehrenmitgliedschaft zugesprochen worden, und zwar Herrn Pastor D. Lic. Wilhelm Bickelich in Bissa, der, wie auch aus einer Nachricht in unserer Zeitung zu ersehen war, am 17. 9. seinen 60. Geburtstag in Breslau, früher Cantonschreiber, der am 31. 10. sein 30jähriges Amtsjubiläum feiern durfte, endlich Herrn Univ.-Professor Dr. Manfred Laubert in Breslau, früher Posen, der am 4. 11. sein 50. Lebensjahr vollendet. Jeder der sich auch nur etwas mit der Geschichte seiner Heimatprovinz beschäftigt hat, wird immer wieder auf die Namen dieser drei Gelehrten gestoßen sein, die mit Fleiß und Eifer viele Momente der hiesigen Geschichte untersucht und dargestellt haben. Eine Gesamtübersicht über das bisherige Lebenswerk der drei Forscher soll in Gestalt einer Bibliographie, einer Uebersicht über ihre Veröffentlichungen, in der Deutschen Wissenschaftlichen Zeitschrift in Polen erscheinen.

Der Beginn wird damit gemacht in Heft 11 dieser Zeitschrift, die gerade zu Prof. Lauberts Geburtstag herauskommen konnte. Wer die Uebersicht durchgeht, wird erkennen sein über die Fülle von Arbeiten, die der doch noch auf der Höhe des Lebens stehende Gelehrte uns schon geschenkt hat. Das Heft ist ein neuer Beweis seines Fleißes. Es enthält nämlich nur Arbeiten seiner Feder und stellt eine Fortsetzung, einen 2. Band seiner „Studien zur Geschichte der Provinz Posen in der 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts“ dar, deren 1. Band 1908 erschienen ist. Da die Aufsätze mitteilen können, die uns angehenden Fragen durch rückblickende Betrachtung zu klären, rechtserfährig sich ein Eingehen auf sie in unserer Zeitung.

Der erste Aufsatz behandelt das Posener Deutschtum im Herzogtum Warschau nach 1807 und zeigt, welche Behandlung damals wie auch zeitweise vor den Teilungen unsere Vorfahren in dem sich so gern seiner Duldsamkeit rühmenden Lande haben über sich ergehen lassen müssen. Geklagt wird besonders über die ungerechte Gerichtsbarkeit und die Undurchführbarkeit endlich erstrittener Gerichtsurteile wegen „Verfehlung der Landverwalter, über ausgedehnte Uebergreife der Verwaltungsorgane“, vorzüglich gegen die Deutschen, die doch damals schon ungefähr in gleicher Verhältniszahl im Lande waren wie 1914, s. B. Schläman bei der Vorspannung. Eine Denkschrift von deutschen Einwohnern aus den Kreisen Doborn und Wągrowic aus dem Jahre 1815 betont ausdrücklich, daß die Deutschen als ein seit Jahrhunderten von den Landesherren herbeigerufener Bevölkerungsteil durchaus als gleichberechtigt anzusehen seien. Die Bittsteller mußten ihre Vorstellung noch einmal einreichen, weil die preussischen Behörden, die nach heutigen polnischen Behauptungen von Anfang an auf die Unterdrückung des Polenentums ausgingen sein sollen, damals in übertriebenem Minderheitenschutz sich mehr um die Wohlfahrt der polnischen Unterthanen, als die der deutschen sorgten.

Ähnliche Bittschriften lagen auch von andern deutschen Gegenden des Landes vor. Im eigentümlichen Gegensatz zu kirchlichen Ereignissen hat damals das heutzutage sehr veränderte Preußen schon ausgewanderte Polen in Mengen wiederum ins Land zurückgebracht.

Damit erntete es aber üblen Dank, wie der nächste Aufsatz über Polen und den Minderheitenschutz nach 1815 zeigt. Eine polnische Beschwerdechrift von 1818 an den König regte sich s. B. darüber auf, daß preussische Beamte, die im Kriege gegen Napoleon, Polens Bundesgenossen, erworbenen Ehrenzeichen trügen. Was würden die heutigen Machtthaber wohl dazu sagen, wenn wir alteingesessenen Deutschen uns über das Tragen polnischer Orden beschwerten wollten. Andere bodenlos leichtsinnig erhobene Vorwürfe konnten durch bloßen Hinweis auf die Tatsachen zurückgewiesen werden. Entgegen der Behauptung des Verfassers der Denkschrift, Szumanski, hatte die neue preussische Regierung möglichst alle vorgefundenen polnischen Beamten übernommen, so gar die Diakone, die gar kein Anrecht darauf hatten. Auch hier drängt sich der Vergleich mit der Zeit nach 1918 von selbst auf.

Gegenüber der in allerlei Fehlschlüssen und unverantwortlichen Propagandawerke immer wieder auftretenden Behauptung, die Deutschen seien größtenteils erst durch die Ansiedlungskommission ins Land gerufen worden, ist es nützlich, sich an der Hand des nächsten Aufsatzes über die Forderung der westpreussisch-Posener Grenze nach dem Wiener Vertrage von 1815, die Stärke des bodenständigen Deutschtums zu jener Zeit zu vergegenwärtigen. Die fast völlig rein deutschen Kreise Gamin und Deutsch-Krone legten Verwahrung dagegen ein, der Provinz Posen zugesprochen zu werden. Im Aufstand der Großpolen von 1806/07 hätten sie Preußen gegen die Forderung ihrer aufständischen Nachbarn die Treue gewahrt und wollten durch Verbleiben bei Westpreußen sich den neuen Namen bewahren. Sogar die in der Mehrzahl polnische Mitterschaft der Kreise Mielau, Thorn und Culm wollte bei Westpreußen verbleiben. Daß der überwiegend deutsche Nebegau, die Gegenden um Bromberg und Rafel, darum einstimmig verwundert weniger. Lehreich ist, daß auch in Posen in den deutschfeindlichen Jahren des Herzogtums Warschau, die dortige Zeitung deutsch erscheinen mußte. Eine Konferenz der maßgebenden Männer aus den Behörden war dafür, daß man die Deutschen ebenso wenig nötige, Polen zu werden, wie umgekehrt.

Ähnlich verlief der Versuch, für die völlig darniederliegenden Zustände unter der Herrschaft des Posener Erzbischofs ein Komit für Posener katholische Theologen an der Universität Breslau zu schaffen, für den Staat ungünstig, indem der Erzbischof v. Dunin, der zunächst in einem Schreiben an den König seine Zustimmung unumwunden erteilt hatte, später durch Verkaufserlöse, Verschleppung und geschickte Bemühung kurzfristiger Geldfreihändler der Berliner Stellen den allerdings kirchlichen Genossenschaften widerstrebenden Plan endlich zu Fall brachte. Auch sein Nachfolger, v. Przhluski, hielt später sein Versprechen nicht, einer von der Regierung vorgelegten Neuordnung zuzustimmen, aus nationalitätlichen Gründen. Schließlich nach 15 Jahren trug der Romantiker auf dem Königsplatz, Friedrich Wilhelm IV., den Platz 52 Grabe.

Die zukünftigen Kräfte kamen meistens von dem Posener Marien-Magdalenen-Gymnasium. Dessen Umgestaltung nach 1824 wird in einem andern Aufsatz dargestellt. Diese Umgestaltung war erst zu preussischer Zeit vollkommen polonisiert worden, so daß sie sogar Söhne preussischer Beamter zu Polen umwandelte. Unheilvolle Vorfälle zwangen endlich die Regierung, eine Untersuchung vorzunehmen. Man muß es nachlesen, wie sorgfältig damals die Regierung bemüht war, die völkischen Rechte zu wahren, wie aber bald die vier ans Gymnasium versetzten deutschen Lehrer ein wahres Märtyrerdasein unter den Unduldsamkeit des herrschenden polnischen Geistes führen mußten. Als dann 1830 zu dem Aufstand in Kongreßpolen auch zahlreiche Posener Gymnasialisten überliefen, wurde eine deutsche Abteilung, das Friedrich-Wilhelm-Gymnasium, abgezweigt; denn alle Hoffnungen auf Selbstbestimmung der Polen verlogen, da „der in weissem Wafte geübte Minderheitenschutz und die zugefallene kulturelle Autonomie stets scheinbar mißbraucht wurden. So ist die Ursache für das manche Härten unermesslich machende preussische System der späteren Jahre nicht bei dem Uebelwollen der Regierung, sondern bei der Taktik derer, die gegen sie suchten. Preußen hat nach 1815 freiwillig eine Nachsicht und ein Entgegenkommen bewiesen, die heut den verträglich zum Geduld ihrer Minderheiten verpflichteten Staaten zum Vorbild dienen könnten.“

Den Beschluß der Studien macht der umfangreichste Aufsatz, der über das Niederlassungs- und Grundstücks-erwerbungsrecht der Juden handelt. Ueberraschend hoch waren damals die Zahlen der Juden in verschiedenen Städten. Das staatsrechtliche Verhältnis der Juden war zur Zeit der polnischen Regierung des Herzogtums Warschau ungeklärt geblieben, und so ziemliche Verwirrung entstanden. Auch zu preussischer Zeit dauerte es noch recht lange bis die Verhältnisse einheitlich geregelt wurden. Als dann die Freizügigkeit durchbrach, begann in Posenschen der rasche Abstrom der jüdischen und deutschen Bevölkerung nach dem Westen, der die Deutschsprachigen so stark schwächte, daß endlich in den achtziger Jahren die Regierung an Gegenmaßnahmen ging. Minister Rodowick fand 1837 die Abwanderung sogar erwünscht! So harmlos fanden damals höchste preussische Regierungsstellen dem nationalen Problem gegenüber entgegen den Behauptungen, die Preußen hätten von Anfang an bewußt verdeutschet. Für die Einzelheiten sei auf den Aufsatz selbst verwiesen.

Die letzten 11 Seiten werden von dem zu Anfang schon kurz erwähnten Verzeichnis der Schriften Prof. Lauberts eingenommen. Trotz Auslassung aller nicht auf Ostfragen bezüglichen Werke zählt es mehr als 250 Nummern, darunter so umfangreiche und wertvolle wie „Die Verwaltung der Provinz Posen von 1815-1847“, „Die preussische Polenpolitik“, „Nationalität und Volkswille im preussischen Osten“, die beiden Bände der „Studien zur Geschichte der Provinz Posen“. Das besprochene Werk, das für jeden, der sich mit den Schicksalen seiner Heimat zu preussischer Zeit beschäftigen will, höchst wichtig ist, kann zum Preise von 6 Blot durch die deutschen Buchhandlungen oder durch die Geschäftsstelle der Historischen Gesellschaft für Posen, Tiergartenstr. 1 (Zwierzyniecka 1) bezogen werden.

hatten die Rechte damals für gut geheißen hatte, die Rechte, der die Leitung der Posener Polizei bisher unterlegen hatte. Daß die Polizei nunmehr nach einigen Personalveränderungen das geworden ist, was sie eigentlich sein muß, eine Staatspolizei und kein Werkzeug einer Partei, scheint der Rechte nunmehr nicht unangenehm zu sein.

Nach diesen Worten erklärten sich die Sozialisten mit der Linken darüber einig, daß sie für den Antrag Professor Paczkowski nicht stimmen werden. Der noch zum Wort gemeldete Stadtv. Stachocki vom Invalidenklub konnte sein Redetalent nicht in Ausübung bringen, da nämlich die Linke, die Sozialisten und die Mitglieder der A. P. K. demonstrierend den Saal verließen, wobei der Stadtv. Borzjak das Forum beanstandete. Der Vorsitzende, Ingenieur Hedinger, war daher gezwungen, die Sitzung kurz vor 9 Uhr zu schließen.

Die Aufführung der Kammer-Oper.

Am Sonnabend, 5. November, abends 8 Uhr, findet im Evgal. Vereinsbau auf Veranlassung des Kulturausschusses ein Gastspiel der Kammer-Oper der Gemeinnützigen Vereinigung zur Pflege deutscher Kunst e. V. Berlin statt, deren Erstaufführung am Sonntag, 16. Oktober, im Renaissance-Theater in Berlin einen großen Erfolg erlebte. Die Kammer-Oper will zu Unrecht vergessen sein, teils durch musikalische Bearbeitungen, ans Licht bringen, vor allem Neuabfassungen für den ungenutzten musikalischen und technischen Apparat einer Kammer-Oper anregen, so daß es selbst theaterlosen Städten ermöglicht wird, Opernaufführungen durchzuführen. Es kommen zwei kleine Opern zur Aufführung, jede mit 4 Mitwirkenden und einem kleinen ausgewählten Kammer-Orchester von 14 Mann, als erstes ein entzückendes kleines Märchenstück „Der gefangene Vogel“, dessen Text Karla Höder, die Tochter des Dichters Paul Oskar Höder verfaßt, die Musik komponiert von dem jungen Komponisten Hans Chemin-Petit, der sein Werk selbst dirigieren wird. In seiner ganzen, problemlosen dichterischen Unbeschwertheit, in seiner Melodienfreundlichkeit wird dieses kleine Werk bei dem ungenießbar reizvollen Milieu, seine Wirkung auf den Hörer bestimmt nicht verfehlen, zumal für die Darstellung das Marionettenhafte strikte durchgeführt werden soll. Als Gegenstück zu diesem zeitgenössischen Werkchen wird Pergolesis' „Verliebter Gesangsmeister“ gegeben werden. Text von Selene Federn, musikalische Bearbeitung von Erich Freyher von Gudenberg. Auch hier ein großer Melodienreichtum und eine heitere Anmut. Die Mitwirkenden sind dieselben wie beim „Gefangenen Vogel“. Preise der Plätze von 1.50 bis 10.00 im Vorverkauf in der Evangel. Vereinsbuchhandlung.

Wohltätigkeitsfest des Posener Handwerkervereins

Ende des gegenwärtig ganz unnatürlich anmutenden fast sommerlichen Winters ist in etwas mehr als 7 Wochen Weihnachten, und man rüstet sich bereits in den Familien, um am Feste der Liebe die Angehörigen zu beschenken. Aber auch in den Vereinen ist man mit den Vorbereitungen zur Ausübung der Liebespflicht beschäftigt, allen voran der Posener Handwerker-Verein, der auch in diesem Jahre wieder 48 seiner minderbemittelten, nicht mehr erwerbsfähigen Mitglieder durch Geld- und andere Geschenke eine Weihnachtsfreude zu bereiten gedenkt. In altgewohnter Weise veranstaltete der Verein am gestrigen Tage in der Grabenloge seine Weihnachtsmesse, um die Mittel für die Weihnachtsgeschenke aufzubringen. Unter der Hand, nicht öffentlich, hatte der Verein seine Mitglieder und viele Gäste geladen. Und in beträchtlicher Anzahl hatte man der Einladung Folge geleistet, u. a. als Ehren Gäste der Herr Generalkonsul Dr. Bassel mit Frau Gemahlin. In der 9. Stunde war der auch diesmal wieder im prächtigsten Schmuck, um dessen gediegene Ausföhrung sich das Vorstandsmittglied, Herr Gärtnermeister E. Dankwarth ganz besonders verdient gemacht hatte, erstrahlende Logenraum mit einer festlich gestimmten Menge beiderlei Geschlechts gefüllt und bereit, die großen Gabenmengen an Kaffee (Kaffee Haus), Kuchen, Torten, Würsten, Säften usw., die sämtlich von Vereinsmitgliedern gesammelt waren, zu verteilen.

Bevor dieses löbliche Zerföhrungs- und zugleich Wohltätigkeitsfest beginnen konnte, eröffnete der Vorsitzende, Fleischermeister Jarecki, das Fest mit einer kurzen Begrüßungssprache, in der er die Erstgenannten, besonders auch die Gäste herzlich willkommen hieß und auf den edlen Zweck der Veranstaltung hinwies. Daran schloß sich ein von Frau Lina Starke mit packender Wärme vorgetragener Vorschlag in gebundener Rede. Die inzwischen begonnenen musikalischen Genüsse wurden sodann durch prächtig durchgeführte musikalische Darbietungen eines vortrefflich eingespielten Quartetts (Cello: Herr Zeidler, Geige: Herr Winniecki, Klarinetten: Herr Tilsner) aufs Angenehmste unterbrochen. Einem Mendelssohn'schen Quartett folgten ebenso prächtig gespielte Cello- und Geigenstücke. Auch die Göttinger Terpsichore kam in Gestalt eines von zwei Fräulein Triebwasser flott getanzten Colombineentanzes zu ihrem Rechte. Dann brachten flotte Tänze, eine Verlosung mit humoristischem Einschlag, ein Mimikurlabarett die nötige Stimmung, um die Geldbeutel und die Hände der Teilnehmer zu öffnen und so die Weihnachtskasse zu füllen.

Kurz nach Anbruch der Weihnachtsnacht, d. h. des 4. November, erfüllte der Vorsitzende eine Ehrenpflicht gegen sein ältestes Mitglied, den Meppnermeister E. Thiem, indem er seines angebrochenen 80. Geburtstages gedachte und ein von der Festberikommision mit besonderer Verehrung aufgenommenes Hoch auf das Geburtstagskind ausbrachte. Dann nahm die in jeder Beziehung wieder glänzend gelungene Veranstaltung ihren Fortgang.

Bauernregeln für November.

Ist der November kalt und klar, ist mild und trüb der Januar. — Wenn im November Bäume blühen, wird sich der Winter lang' nanzziehen. — Ist am Allerheiligen der Boden- und Pflanzspan trocken, wir im Winter hinter dem Ofen hocken; ist aber der Span naß und nicht leicht, so wird der Winter kalt und feucht. — Fällt der erste Schnee in Dresden, bleibt der ganze Winter ein Ged. — Am Martini (11.) Sonnenschein, tritt ein kalter Winter ein. — Ist's um Martini hell und kalt, dann auch der Winter lang' anhält. — Der heilige Martin verlangt Feuer in den Kamin. — Wenn auf Martini Nebel sind, so wird der Winter meist gelind. — Wenn um Martini die Gänse auf dem Eise stehen, so müssen sie um Weihnacht im Kote gehn. — Martinstag trüb, macht den Winter lind und lieb; ist er aber hell, macht er das Wasser zur Schell (Eis). — Wie's um Katharina (25.), trüb oder rein, so wird auch der nächste Dornung sein. — Haben die Gänse ein sehr dickes Fell, wird der Winter ein sehr harter Gesell. — November hell und klar ist übel fürs nächste Jahr. — Schwacher Regen beim Wibe, zeigt an des Winters Wibe. — Tummeln sich die Haselmäuse, ist's noch weit mit des Winters Eise. — Kommen des Nordens Wägel an, so folgt starke Kälte dann; sieht du noch Rippen im Waldgehege, hat's mit der Kälte noch gute Wege. — Findst du die Birte ohne Saft, kommt bald der Winter mit voller Kraft. — Wenn die Bäume den Schnee halten, werden sich im Frühjahr wenig Knospen entfalten. — Wenn's zu Allerheiligen schneit, mache deinen Pelz bereit! — Zu Allerheiligen Reif, zu Weihnacht weiß und steif. — Allerheiligen klar und hell, fißt der Winter auf der Schwel.

Für die Altershilfe spendete Herr Schmalz aus Suchlas Kartoffeln, Wruken, Roggenmehl, Bohnen und Wahn. Dem gütigen Spender gebührt für sein alljährliches Gedenken an die notleidenden Alten der herzlichste und wärmste Dank.

Die statistische Kommission bei der Wojewodschaft hat festgestellt, daß die Preise für Artikel des ersten Bedarfs im Oktober um 0.83 Prozent gegen September gefallen sind.

Diplomprüfung. Das Diplom als Magister der Geschichtsphilosophie erhielt Janusz Stajewski aus Wloclawel.

Warnung vor zwei Schwindlern. In den letzten Augusttagen tauchten in der Wojewodschaft Kiele zwei Betrüger

Das „Posener Tageblatt“ vor Gericht.

Vor dem Posener Bezirksgericht stand der Hauptredakteur des „Posener Tageblattes“ Robert Stryka wegen eines Artikels vom 27. Dezember 1926 unter dem Titel „Posener Rechtlichkeit und Gerechtigkeit“. Die Anklage war auf Grund des § 360, Abs. 11 (Grober Unfug) erhoben worden. Die erste Instanz des Posener Amtsgerichts war bereits in der Verhandlung im April zu einem Freispruch gekommen. Dagegen hatte der Staatsanwalt Berufung eingelegt. Die Verhandlung, die verhältnismäßig schnell vor sich ging, endete mit der Verwerfung der Berufung des Staatsanwalts, so daß das freisprechende Urteil der ersten Instanz Rechtskraft erlangt hat. Die Verteidigung lag in Händen von Rechtsanwalt Grzegorzewski.

auf, die sich als Studenten aus Posen ausgaben und sich durch Dokumente, ausgestellt auf die Namen Dobrowolski und Karpi, auswiesen. Diese Dokumente soll ihnen angeblich die Hauptverwaltung der Liga zur Verteidigung des Vaterlandes und des Glaubens (Liga Obrony Ojczyzny i Wiary) ausgestellt haben. Die Genannten besuchten verschiedene industrielle und gewerbliche Unternehmungen sowie einflussreiche Personen, indem sie neue Mitglieder für die erwähnte Liga warben und gleichzeitig eine Einschreibgebühr in Höhe von 10 bis 15 Zl. von jedem neuangeworbenen Mitgliede gegen Ausstellung einer Quittung erhoben. Wie aus den bisherigen Untersuchungen hervorgeht, ist es den beiden Betrügern gelungen, allein im Dabrowauer Kohlenrevier 154 Mitglieder anzuwerben, worauf sie in unbekannter Richtung abreißen, aller Wahrscheinlichkeit nach ihr Tätigkeitsgebiet in andere größere Städte verlegend. Gleichfalls konnte festgestellt werden, daß die angeblichen Dobrowolski und Karpi gefälschte Legitimationen und Vollmachten zur Spendenansammlung besaßen, die die Unterschriften des Vorsitzenden und des Schriftführers der genannten Liga trugen. Der eine der Betrüger, der in einer Druckerei im Dabrowauer Kohlenrevier Quittungen und Flugzettel anfertigen ließ, gab sich bei dieser Gelegenheit als ein gewisser Bronislaw Niemiarowski aus. Personalbeschreibung: 1. Größe mittel, Alter 20—22 Jahre, blond, schmächliches Gesicht; 2. Größe etwas über mittel, breitkühnig, Alter 20—24 Jahre, nähere Einzelheiten fehlen. Da es nicht ausgeschlossen erscheint, daß die erwähnten Betrüger auch in anderen Wojewodschaften ihr Glück versuchen werden, so sei vor ihnen gewarnt.

Posener Wochenmarktspreise. Auf dem heutigen gut besetzten Freitag's-Wochenmarkte zahlte man für das Pfund Landbutter 2,60—3, für Tafelbutter 3,10—3,30, für Molkebutter 3,40 Zl., für das Liter Milch 88, für Molkepulver 88 gr., für das Liter Sahne 2,60—3,20 Zl., für das Pfund Quark 60 gr., für die Mandel Eier 3,50—3,70 Zl. Auf dem Gemüse- und Obstmarkt kosteten: das Pfund Äpfel 30—50, Birnen 60—70, Tomaten 50, rote Rüben 10 gr., Steinpilze 1,70—2 Zl., Kartoffeln 5, Walnüsse 0,90—1 Zl., Preiselbeeren 1,20 Zl., Spinat 20, Grinlohl 15, Kürbis 40—45, Zwiebeln 20, Mohrrüben 10, das Pfund weiße Bohnen 50, Erbsen 45—60, Blumenkohl 40 gr. Auf dem Geflügelmarkt zahlte man für eine Gans 12—14, für eine Ente 4—6, für ein Huhn 2—4,50, für ein Paar Tauben 1,00—1,80 Zl. Ein Gase kostete 8—10 Zl. Auf dem Fleischmarkt kostete das Pfund roher Speck 2, Räucherfleisch 2,20, Schmelzfleisch 1,70—1,90, Rindfleisch 1,60—2, Kalbfleisch bis 2,30, Hammelfleisch 1,30—1,50 Zl. Auf dem Fischmarkt wurde lebende Ware angeboten: Karpfen mit 2—2,40, Zander mit 2—2,20, Schleie mit 1,40—1,80, Hechte mit 1,20—1,60, Bleie mit 0,80—1,20, Barsche mit 0,60—1 Zl., Weißfische mit 40—80 gr.

Die Direktion des Zoologischen Gartens teilt uns mit, daß an Sonn- und Feiertagen die Eintrittspreise um 50 Prozent ermäßigt worden sind. Danach zahlen Erwachsene für eine Karte zum Besuch des Tiergartens 0,50 Zloty, Kinder von 2 bis 10 Jahren 0,25 Zloty Eintrittsgebühr.

Oratorium. Am Sonntag, dem 13. November, mittags 12 Uhr, wird in der Aula der Posener Universität das Oratorium „Franziskus“, von Edgar Linel, für Soli, Chor, Orchester und Orgel aufgeführt werden. Die Oratoriumsaufführung leitet Domkapellmeister Dr. Gieburowski. Eintrittskarten zum Preise von Zloty 5,75 bis 2,30 in der Księgarnia Sm. Wojciecha, Plac Wolności 1.

Konzert Jerzy Baklanow. Das für Sonntag angelegte Konzert des neben Schaljapin größten russischen Sängers erregt sich regen Interesses in Posen wie auch in der Provinz, wofür der beste Beweis der gute Verkauf der Karten ist. Der Kartenverkauf erfolgt im Zigarettegeschäft von Szczęsowski, ul. Swarna Nr. 20.

Ihren schweren Brandverletzungen erlegen sind gestern vormittag die beiden Söhne des Bahnhofsverwalters Wojciechowski im Eisenbahnerkrankenhaus.

Ershoffen hat gestern nachmittag, wie der „Kurjer“ berichtet, im Verlaufe eines Streits der Unteroffizier der Feldartillerie Anton im Korridor der Kaserne in Solacz den Unteroffizier Konieczka. Der letztere ist 36 Jahre alt und verheiratet, der erstere 32 Jahre alt und unverheiratet.

Auf frischer Tat ertappt wurde ein gewisser Willi Moldenhauer, als er nach gewaltsamer Entföhrung des Schlosses in einen Keller der ul. Kolejowa 53 (fr. Bahnstr.) 1 1/2 Ztr. Alt-eisen stehlen wollte. Er wurde der Polizei übergeben.

Welches sind die Eigentümer? In der Kriminalabteilung Plac Wolności 12 (fr. Wilhelmplatz), Zimmer 37, ist ein schwarz abgenähter Popsiumpelz mit Sealtragen zu besichtigen, der höchstwahrscheinlich aus einem Diebstahl stammt — Im VI. Kommissariat, ul. Skadowa (fr. Märktischestraße), befindet sich ein von einem Diebstahl stammendes Fahrrad ohne Marke und Nummer, schwarz lackiert, sowie ein weiß gemalter Regulator. Geschädigte können sich an den angegebenen Stellen melden.

Diebstähle. Gestohlen wurden: in der Nacht zum Donnerstag aus dem Kolonialwarengeschäft des Josef Antkowiak, ulica Główna Włda 65 (fr. Kronprinzstraße), eine größere Menge Kolonialwaren im Werte von 500 Zloty; einem Ludwig Dierski, Kolejowa 9 (Bahnstraße), mittels Nachschlüssel Werkzeuge im Werte von 400 Zloty; einem Stanislaus Bryllucki, wohnhaft ul. Lodowa Nr. 8 (fr. Eisstraße), am Mittwoch aus einem Kolonialwarengeschäft ul. Dabrowskiego 10 (fr. Große Berlinerstraße) ein Herrenmantel im Werte von 120 Zloty; am Mittwoch vom Balkon des Hauses ul. Puła 2 (fr. Helenenstraße) einer Irene Wendtland drei Herrenanzüge; an demselben Tage aus dem Keller des Hauses Bierzbicie 6 (fr. Bitterstraße) einem Hoffmann, ulica Maleckiego 27 (fr. Prinzenstraße), ein Herrenfahrrad der Marke Gördle Nr. 726 251 im Werte von 150 Zloty; am Donnerstag gegen 12.50 Uhr an einem Postkalter auf der Wahn Płanuta Augusta (fr. Niederwall) einer Fredel 100 Zloty; der Firma „Zgoda“, ul. Marcinkowskiego (fr. Wilhelmstraße), 1000 Zloty Bargeld aus dem Laden; einer Anna Taczanowska aus Chelkowo, Nr. Schmielek, 55 Zloty Bargeld und 10 Kupons der Aktie Browar Grodzki und Centr. Rolnikow aus dem Jahre 1925/26 auf dem Posener Bahnhof bei der Aufgabe des Gepäcks. Einem Stanislaw Szymenderski wurde auf der Station in Mojszin die Brieftasche mit 150 Zloty Inhalt gestohlen. Am Donnerstag um 16 Uhr stahl ein gewisser Julian Szczęsowski, Riekary 18 (früher Bäckerstraße), in dem Herrenkonfektionsgeschäft Walenty Janas, ul. Wroclawska (fr. Breslauerstraße), einen Anzug im Werte von 90 Zloty. Szczęs. wurde jedoch als der Dieb erkannt und verhaftet.

Vom Wetter. Heute, Freitag, früh waren bei regnerischem Wetter 14 Grad Wärme.

Der Wasserstand der Warthe in Posen betrug heute, Freitagfrüh + 0.80 Meter, gegen + 0.83 Meter gestern früh.

Kirchliche Nachrichten für die Evangelischen.

Kirchenkollekte für den Gesamtverband der weiblichen Jugend.

Kreuzkirche. Sonntag, 10: Gottesdienst. P. D. Grellich 11 1/2: Kindergottesdienst. Derselbe.

Kreuzkirche. Sonntag, 2: Gottesdienst. P. D. Grellich. St. Petruskirche (Evang. Unrußgemeinde). Sonntag, 10: Gottesdienst. Geh. Konf.-Rat Gajlich. 11 1/2: Kindergottesdienst. Derselbe.

St. Paulikirche. Sonntag, 10: Gottesdienst. Geh. Konf.-Rat D. Staemmler. 11 1/2: Beichte und Abendmahl. Derselbe. 11 3/4: Kindergottesdienst. Derselbe. — Mittwoch, 6 1/2: Bibelfunde. P. Hammer. — Mittwoch: Geh. Konf.-Rat D. Staemmler.

St. Lukasikirche. Sonntag, 8: Gottesdienst. P. Hammer. — Montag, 10: Vorstandssitzung der Frauenhilfe.

Morasto. Sonntag, 10: Gottesdienst. P. Hammer. Christuskirche. Sonntag, 10: Gottesdienst. Euv. Rhode, danach Kindergottesdienst. — Blankenstunde und Bibelfunde fallen aus wegen der Gaudenzker Kirchlichen Woche. — Freitag, 8: Kirchendorf.

St. Matthäikirche. Sonntag, 10: Gottesdienst. P. Brummack. 11 1/2: Kindergottesdienst. — Montag, 4 1/2: Mitgliederversammlung der Frauenhilfe. — Dienstag, 5: Bibelfunde. 8: Kirchendorf. — Mittwoch, 7 1/2: Jungmädchenkreis. — Freitag, 8: Hochengottesdienst. — Samstag, 7 1/2: Morgenandacht.

Sassenheim. Mittwoch, 5: Jugendversammlung. 7: Bibelfunde.

Kapelle der Diakonissen-Anstalt. Sonnabend, 8: Wochenabschluss. P. Szarowy. Sonntag, 10: Gottesdienst. Derselbe.

Ev.-luth. Kirche. Dąbrowa 6. Sonntag, 10: Predigtgottesdienst. P. Dr. Hoffmann. 11 1/2: Kindergottesdienst. Derselbe. — Montag, 1 1/2: Konfirmandenunterricht. 4: Religionsunterricht für die älteren Kinder. 8: Monatliche Zusammenkunft der Herren der Gemeinde. — Mittwoch: Religionsunterricht für die jüngeren Kinder und Kirchendorf fallen aus. — Donnerstag, 4: Sitzung des Frauenvereins.

Evangel. Verein junger Männer. Sonntag, 8: Getrennte Versammlung der Älteren und der Jüngeren. — Montag und Mittwoch, 8: Posaunenchor. — Donnerstag, 7 1/2: Sanghunde. 8 1/2: Bibelförderung. — Sonnabend, 6: Turnen.

Christi. Gemeinshaft (im Gemeindefaal der Christuskirche, ulica Matejki 42). Sonntag, 5 1/2: Jugendbundstunde e. G. 7: Evangelisation. — Freitag, abends 7: Bibelförderung. Jedermann ist herzlich eingeladen.

Nachtdienst der Ärzte. In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Vereinschaft der Ärzte“, ul. Pocztowa 30, Telephon 5555, erteilt.

Nachtdienst der Apotheken vom 29. Oktober bis 4. November: St. Petrus-Apothek, Półwiejska 1 (Halbortstr.), Weiße Adler-Apothek, Starzyński 41 (Alter Markt), St. Martin-Apothek, ul. Fr. Matyjaszka 12 (Mitterstr.), Persch: Mickiewicz-Apothek, Mickiewiczza 22 (Hohenapfelnstr.), Lazarus: Szarowna-Apothek, Głogowska 74/75, Włda: Fortuna-Apothek, Główna Włda 96.

Posener Rundfunkprogramm für Sonnabend, den 5. Nov. 12: Zeitzeichen und Kommunitate. 15: Wirtschafts- und P.A.L.-Nachrichten. 16.25—16.40: P.A.L.-Kommunitate. 16.40—17.05: Die polnische Handelsbilanz. 17.05—17.20: Zeitstriftenchau. 17.20—17.45: Das Schaffen Jeromssis. 17.45—18.15: Für die Jugend. 18.15—19: Fragment aus „Dziady“ von Mickiewicz. 19—19.15: Landwirtschaftliches. 19.15—19.35: Verschiedenes. 19.35—20: Radiochronik. 20.30: Abendkonzert. 22: Zeitzeichen und Kommunitate. 22.30—23.30: Tanzmusik.

Wojewodschaft Posen.

Birnbaum, 3. November. Wegen kommunistischer Umtriebe wurde hier, dem „Kurjer“ zufolge, der angeblich aus Lodz stammende Ferdynand Malch verhaftet.

Pojanowo, 3. November. Gestern früh brannte der dem Maurerpolier Meißner in Lang-Guhle gehörende, neben dem Wohnhause stehende Schuppen. Er bestand aus Lehmfachwerk und war mit Stroh gedeckt, so daß das Feuer reichlich Nahrung fand und den Schuppen in kurzer Zeit verzehrte.

Znowobolaw, 3. November. Am Montag stürzte der bei Herrn Tadeusz in Jacewo beschäftigte 70jährige Arbeiter Walerenty Blaszcak, wohnhaft in Znowobolaw an der Wlata Ambrojski-straße 4, von einer Leiter und zog sich hierbei einen Schädelbruch zu. Der Verunglückte wurde nach dem Kreiskrankenhaus gebracht, wo er, ohne das Bewußtsein zurückerlangt zu haben, kurze Zeit nach der Entföhrung starb.

Krotoschin, 3. November. Bei den Erneuerungswahlen zu den evangelisch-kirchlichen Körperschaften, am Sonntag, wurde an Stelle des verstorbenen Kirchenältesten Justizrat Kämpel der Gemeindevorsteher Gärtnermeister Nohl in den Gemeindefürsorge gewählt. Die übrigen ausstehenden Mitglieder wurden wiedergewählt. — Ein größeres Schadenfeuer wurde Montag früh 4 Uhr auf dem Grundstück Dąbrowskastraße 35 entzündet. Es war auf dem an der Straße gelegenen Hofe der Tischlereiwerkstelle der Firma Szumura und Ambrosziewicz, früher „Wobelschlerer Voigt“, aus bisher ungeläuter Ursache ein Brand ausgebrochen, der an Sobelspanen und anderem leichte Nahrung fand. Dem Feuer fiel die gesamte Werkstätteneinrichtung mit 5 Sobelspanen zum Opfer. Der Schaden soll durch Versicherung gedeckt sein.

Uch, 3. November. Am Sonntag erkrankte bei der Schleuse 22 in der Nähe der 31jährige Besitzer eines Oberfahns Josef Rucial aus Bromberg. Er wollte vom Oberfahn an Land gehen, glitt aus und stürzte ins Wasser. Trotz sofortiger Hilfsmahnahmen, konnte er erst nach 15 Minuten an Land gebracht werden. Jedoch war der Tod bereits infolge Herzschlages eingetreten. Er hinterläßt Frau und Kind.

Briefkasten der Schriftleitung.

(Kassäfte werden unseren Lesern gegen Einzahlung der Besorgungsmittel unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Jeder Auftrag ist ein Briefumschlag mit Freimarkte zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

Sprechstunden der Schriftleitung nur werktäglich von 12—1 1/2 Uhr.

S. S. in Ob. 60. 1. Ja. 2. Ja.

S. S. 3. Anfragen, die den Bestimmungen für den Briefkasten, wie sie an der Spitze des Briefkastens regelmäßig angegeben werden, nicht entsprechen, werden von uns nicht beantwortet.

Restaurant „Splendid“

Poznań, ul. 27. Grudnia 10

Das prachttolle Novemberprogramm:

A. Kamifka . . . Prima-Ballerina der Moskauer Oper

Duett Emmy und Bill Darley, mimisches Drama. — Tänze

Paris—London—Berlin

Duett Clemi und Rolland . . . . . Moderne Tänze

Wien—Moulin-Rouge, Budapest—Taborin

Neues Jazz-Orchester

The Rytmik Favorit Band.

Handelsnachrichten.

Die absolute Höhe des deutschen Notenumlaufs. Die absolute Höhe des deutschen Notenumlaufs hat in der letzten Zeit mehrfach Anlass zu Erörterungen in der Öffentlichkeit gegeben.

Die deutsche Wirtschaft wird zu diesen Ausführungen des Reichsbankpräsidenten Stellung nehmen müssen, denn für sie ist die Frage des Notenumlaufs eine Lebensfrage.

Nun ist es aber klar, dass die gegenwärtigen Verhältnisse ganz andere Anforderungen an den Kapitalmarkt stellen als die Verhältnisse im letzten Vorkriegsjahr.

Aus der rumänischen Bankwelt. Die Bank Eleno-Romana in Braila ist vor einigen Tagen mit einer Schuldenlast von 70 Millionen Lei (soviel sich bisher hat ermitteln lassen) zahlungsunfähig und amtlich geschlossen worden.

Produktion und Absatz der polnisch-oberschlesischen Hüttenindustrie im September. Die Hüttenproduktion Polnisch-Oberschlesiens unterlag im Monat September gewissen Schwankungen.

Die Kohlenproduktion Polnisch-Oberschlesiens betrug in der Zeit vom 17. bis zum 23. Oktober d. J. 575 559 Tonnen.

Aus dem polnisch-oberschlesischen Kohlenbergbau. In den Stein-Kohlengruben Polnisch-Oberschlesiens waren Ende September 74 172 (73 577) Arbeiter beschäftigt.

Table with 2 columns: Getreide (Weizen, Roggenmehl, Braugerste, Hafer) and Weizenkleie, with prices in Zloty.

Tendenz: im allgemeinen ruhig. Für Weizen und Weizenmehl (65proz.) schwach, für Roggen schwächer, für Roggenmehl (65 und 70proz.), Braugerste und Hafer ruhig.

Warschau, 3. November. Notierungen der Getreide- und Warenbörsen für 100 kg fr. Ladestation, in Klammern fr. Warschau: Pommerischer Weizen 742 kl. 49.

Bromberg, 3. November. Preise für 100 kg in Zloty: Weizen 45-47, Roggen 37-38.50, Futtergerste 33-35.

Kattowitz, 3. November. Weizen für den Export 53-54, für das Inland 51.75-52.75, Roggen für den Export 53.25-54.25.

Inland 43.75-45.75, Hafer für den Export 39-41, Inlandshafer 38-40, Braugerste für den Export 49-51.

Berlin, 4. November. Getreide- und Olsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. Weizen: märk. 240-243, Dezember 269.5, März 271.75.

Produktenbericht. Berlin, 4. November. Die Tendenz des heutigen Marktes war zwar als etwas stetiger zu bezeichnen, der Geschäftsumfang blieb aber sehr klein.

Vieh und Fleisch. Posen, 4. November. Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission. Es wurden aufgetrieben: 9 Rinder, 80 Schweine, 26 Kälber, 22 Schafe, 371 Ferkel.

Vieh und Fleisch. Warschau, 3. November. Der hiesige Rindermarkt verlief bei ruhiger Stimmung, bei nicht grossem Angebot und begrenzten Käufen.

Metalle und Metallwaren. Warschau, 3. November. Das Warschauer Handelshaus A. Geppner notiert folgende Richtpreise in Zloty für 1 kg: Bankzinn in Blocks 14.60.

Neubethen, 3. November. Die Rohguss-Friedenshütte Nr. 1 (Vertretung Józef Wdowiński in Warschau) notiert für 1 Tonne Eisen 210 zł loco Station Neubethen.

Berlin, 3. November. Preise in Rmk. für 100 kg: Elektrolytkupfer, Lieferung sofort, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 127.50.

Naphtha und Naphthaerzeugnisse. Boryslaw, 3. November. Die Rohnaphtapreise sind etwas fester und betragen nunmehr 210 Dollar für 10000 kg.

Künstliche Düngemittel. Danzig, 3. November. Chilesalpeter mit Lieferung per Januar 10.16.6, Februar 10.8.6, März 10.19 für 1000 kg brutto für netto in Originalsäcken fr. Waggon Danzig.

Baumwolle. Bremen, 3. November. Amtliche Notierungen in Cent für 1 lb. Erste Ziifer Verkauf, zweite Kauf, in Klammern Geschäft: Amerik. Baumwolle loko 23.30, Dezember 22.75 - 22.74 (22.75).

Posener Börse. Börsenstimmungsbild. Posen, 4. November. Auch die heutige Börse hatte keine grössere Belegung aufzuweisen, da es hier immer noch an der nötigen Anregung fehlt.

Der Bankaktienmarkt ist gleichfalls unverändert. Bank Zwizku und Bank Zieman wurden zu oben angegebener Notiz abgegeben. Auch am Markt für Handels- und Industrierwerte ist das Interesse sehr klein.

Table with 2 columns: Fest verzinliche Werte (4.11., 3.11.) and 8% Doll.Br.d.Pos.Landsch. (91.75, 92.00).

Table with 2 columns: Industrieaktien (4.11., 3.11.) and Bk. Centralny (4.11., 3.11.).

Table with 2 columns: Industrieaktien (4.11., 3.11.) and Bk. Kw. Pot. (4.11., 3.11.).

Table with 2 columns: Industrieaktien (4.11., 3.11.) and Bk. Przemysl. (4.11., 3.11.).

Table with 2 columns: Industrieaktien (4.11., 3.11.) and Bk. Zw. Sp. Zar. (4.11., 3.11.).

Table with 2 columns: Industrieaktien (4.11., 3.11.) and Bk. Handl. (4.11., 3.11.).

Table with 2 columns: Industrieaktien (4.11., 3.11.) and Bk. Zieman (4.11., 3.11.).

Table with 2 columns: Industrieaktien (4.11., 3.11.) and Bk. Stadth. (4.11., 3.11.).

Table with 2 columns: Industrieaktien (4.11., 3.11.) and Bk. Grodz. (4.11., 3.11.).

Table with 2 columns: Industrieaktien (4.11., 3.11.) and Bk. Krot. (4.11., 3.11.).

Tendenz: unverändert. Die Bank Polski, Posen zahlte am 4. November, mittags 12 Uhr für 1 Dollar (Noten) 8.84-8.85 zł, Devisen 8.88 zł, 1 engl. Pfund 43.19 zł.

Warschauer Börse.

Börsenstimmungsbild. Warschau, 4. November. Die Grundtendenz an der heutigen Aktienbörse war uneinheitlich. Von Bankaktien war Polski Bank Handlowy sowie Bank Przemystowy Lwow behauptet, der Rest schwächer.

Table with 2 columns: Fest verzinliche Werte (4.11., 3.11.) and 8% Staatl. Konvers.-Anl. (62.25, 60.50).

Table with 2 columns: Industrieaktien (4.11., 3.11.) and Bk. Polski (157.00, 157.00).

Table with 2 columns: Industrieaktien (4.11., 3.11.) and Bk. Dyrkont. (123.00, 123.00).

Table with 2 columns: Industrieaktien (4.11., 3.11.) and Bk. Handlowy (27.00, 27.00).

Table with 2 columns: Industrieaktien (4.11., 3.11.) and Bk. Zachodni. (95.00, 95.00).

Table with 2 columns: Industrieaktien (4.11., 3.11.) and Bk. Z. Ziemi. P. (119.00, 120.00).

Table with 2 columns: Industrieaktien (4.11., 3.11.) and Bk. Zw. Sp. Zar. (49.25, 49.00).

Table with 2 columns: Industrieaktien (4.11., 3.11.) and Bk. Kijewski. (55.25, 55.25).

Table with 2 columns: Industrieaktien (4.11., 3.11.) and Bk. Puls. (9.80, 9.80).

Table with 2 columns: Industrieaktien (4.11., 3.11.) and Bk. Spiess. (41.25, 41.25).

Table with 2 columns: Industrieaktien (4.11., 3.11.) and Bk. Strom. (102.00, 102.00).

Table with 2 columns: Industrieaktien (4.11., 3.11.) and Bk. Zgierz. (119.00, 120.00).

Table with 2 columns: Industrieaktien (4.11., 3.11.) and Bk. Elek. Dabr. (49.25, 49.00).

Table with 2 columns: Industrieaktien (4.11., 3.11.) and Bk. Elektrycznos. (55.25, 55.25).

Table with 2 columns: Industrieaktien (4.11., 3.11.) and Bk. P. Tow. Elekt. (9.80, 9.80).

Table with 2 columns: Industrieaktien (4.11., 3.11.) and Bk. Brown Boveri. (41.25, 41.25).

Table with 2 columns: Industrieaktien (4.11., 3.11.) and Bk. Kabel. (102.00, 102.00).

Table with 2 columns: Industrieaktien (4.11., 3.11.) and Bk. Sila i Swiatlo. (119.00, 120.00).

Table with 2 columns: Industrieaktien (4.11., 3.11.) and Bk. Chodorow. (102.00, 102.00).

Table with 2 columns: Industrieaktien (4.11., 3.11.) and Bk. Czersk. (119.00, 120.00).

Table with 2 columns: Industrieaktien (4.11., 3.11.) and Bk. Czestocice. (99.00, 98.00).

Table with 2 columns: Industrieaktien (4.11., 3.11.) and Bk. Goslawice. (191.50, 182.25).

Table with 2 columns: Industrieaktien (4.11., 3.11.) and Bk. Michalow. (191.50, 182.25).

Table with 2 columns: Industrieaktien (4.11., 3.11.) and Bk. Ostrowite. (82.75, 82.75).

Table with 2 columns: Industrieaktien (4.11., 3.11.) and Bk. W. T. F. Cakro. (158.75, 158.75).

Table with 2 columns: Industrieaktien (4.11., 3.11.) and Bk. Firley. (67.87, 67.87).

Table with 2 columns: Industrieaktien (4.11., 3.11.) and Bk. Lazy. (107.75, 107.25).

Table with 2 columns: Industrieaktien (4.11., 3.11.) and Bk. Wyzoka. (107.75, 107.25).

Table with 2 columns: Industrieaktien (4.11., 3.11.) and Bk. Drzewo. (68.00, 68.00).

(Fortsetzung der Handelsnachrichten nächste Seite.)

Die Steigerung des Holz-Exports

Ist, wie wir schon wiederholt dargelegt haben, sehr bedeutend gewesen. Zur Illustration dieser interessanten Entwicklung lassen wir hier eine Tabelle folgen...

Table with 4 columns: Year (1927, 1926, 1925, 1924) and two rows of export values in tons.

Danach ist also die Holzexport in den Monaten Januar-September des laufenden Jahres im Vergleich zu demselben Zeitabschnitt 1926 mengenmäßig um 34,4 Prozent, wertmäßig sogar um 79,5 Prozent gewachsen...

Hauptposten der Warengruppe Holz, Schnittmaterial und Rundholz (Klötze, Blöcke und Langholz), genommen haben. Der prozentuale Anteil der Schnittmaterialienausfuhr...

Table with 4 columns: Year (1927, 1926, 1925, 1924) and rows for different wood products like Schnittmaterial, Klötze, Papierholz, etc.

Table with 4 columns: Year (1927, 1926, 1925, 1924) and rows for Böttchereierzeugnisse and Möbel.

Wie aus dieser Tabelle zu ersehen, ist der Export von Schnittmaterial in der Berichtszeit 1927 gegenüber der gleichen Zeit 1926 mengenmäßig um 39 Prozent, wertmäßig um 89,7 Prozent gestiegen...

Aus dem Gerichtssaal

\* Graudenz, 3. November. Eines Abends entdeckte die Polizei im Restaurant „Artushof“, Wohlmannstraße, eine Gesellschaft, die dem Hazardspiel huldigte...

ten einen hübschen Wettkampf, den nach wechselvollem Spiele Legja gewann und so nach längerer Zeit wieder einmal einen Sieg errang...

Warta - Kojanica 7:1 (0:1). Dieses sich großen Interesses erfreuende Gesellschaftsspiel endete nach anfänglicher Führung der A-Klassen-Mannschaft mit einem hoch überlegenen Siege der Ligaleute...

Ligaergebnisse: Czarni - Turysci 3:0 (2:0). Czarni, die wieder zur guten Form anlaufen, konnten die Lodzer Turysci glatt 3:0 geschlagen nach Hause jenden...

Warszawianka - L. S. 0:2 (0:0). Die Thorner konnten ihren Punktbestand vergrößern und haben nur noch mit Gasmonea zu spielen...

Sokolah (Wien) - L. S. (Lodz) 1:4 (0:0). Die kampferprobte Mannschaft der Wiener Sokolah mußte in Lodz vor 10 000 Zuschauern eine große Niederlage hinnehmen...

fehen, und so entbrannte ein harter Kampf, der dann beide schon in der zweiten Runde an den Rand des f. o. brachte. Die größere Widerstandsfähigkeit des Hannoveraners war dann jedoch ausschlaggebend...

Spielplan des Teatr Wielki

Freitag, 4. November: „Eugen Onegin“. (Erm. Preise.) Sonnabend, 5. November: „Der Haiselbinder“. Sonntag, 6. November, nachm. 3 Uhr: „Zigeunertische“...

Sport und Spiel

Soden. R.S.S. Siemianowice polnischer Hockeymeister. Das am Dienstag, dem 1. d. Mts., zur Austragung gelangte Endspiel um die polnische Hockeymeisterschaft zwischen dem Posener Lhzwarski und Siemianowice hatte endlich eine Entscheidung gebracht...

Wisa - Slavia 2:3 (0:0) und Cracovia - Simmering 4:1 (1:0). In Krakau gab es zwei Sensationen. Ein österreichischer und ein tschechischer Verein waren bei Cracovia und dem neuen polnischen Meister, Wisa, zu Gast...

Länderkampf Norwegen - Dänemark 1:3 (1:0). In Kopenhagen wurde der Länderwettkampf zwischen Dänemark und Norwegen ausgetragen und endete nach hartem Kampf 3:1 für die Gastgeber...

Bog. Erwin Stibbe polnischer Amateurschwerge wichts-Meister. In Myslowitz, Oberschlesien, wurde zwischen Wozta (06 Myslowitz) und Erwin Stibbe (Krakau) der Kampf um den Titel eines polnischen Amateurmeisters im Schwergewicht ausgetragen...

Czirkon deutscher Leichtgewichtsmeister! Der in Berlin ausgetragene Meistertkampf zwischen Ensel und Czirkon endete mit einem Siege Czirkons, der somit neuer deutscher Meister im Leichtgewicht wurde...

Rösemann schlägt van der Beer. In der Dortmunder Westfalenhalle wurden dieser Tage interessante Boxwettkämpfe veranstaltet, von welchen die Hauptnummer des Tages das Treffen zwischen dem deutschen rüstigen Hammerförmied und dem holländischen Riesen van der Beer war...

Wettervorhersage für Sonnabend, 5. November

Berlin 4. November. Für das mittlere Norddeutsche etwas kühler schnell wechselnde Bewölkung mit Neigungs einzelnen Schauern, westliche Winde. Für das übrige Deutschland: Nebel mit etwas Abkühlung mit veränderlichem Witterungscharakter.

Als Geschenkwerke empfohlen

(Preise in Goldmark.) Borrätig, sofort lieferbar: Georgy, Der Konfektionsbaron; geb. 3. Sellen, Höhere Hindsdorf; geb. 5. Melchers, Vater, ich rufe dich; geb. 6. Menzi, Bajazzo; geb. 3. Philipp, Niemandslaud; geb. 3. Wohlmann, Nihil; geb. 3. Scheff, Meisterkämpfen des Walthers; geb. 2.50. Scheff, Der große Tenor; geb. 3. Maritt, Die Geheimnis der alten Mamsell; geb. 4. Maritt, Reidsgräfin; geb. 4. Maritt, Die zweite Frau; geb. 4. Engel, Die Prinzessin und der Heilige; geb. 3.50. Engel, Die Waise; geb. 5.50. Schaffner, Das große Erlebnis; geb. 7.50. Schaffner, Die Glücksfischer; geb. 8.50. Schaffner, Das Wunderbare; geb. 6. Heimburg, Aus dem Leben; wohlfeile Ausgaben; geb. 2.80. Heimburg, Trübsens Heirat; geb. 2.80. Heimburg, Familie Lorenz; geb. 2.80. Heimburg, Heber seinet Wege; geb. 2.80. U. a. m. Nicht Borrätiges wird folgendermaßen beschafft. Zur Bestellung empfiehlt sich die Buchhandlung der Drukareria Concordia, Poznan, ul. Zwierzyniecka 6.

Original Sack'sche Tiefkulturpflüge, Pflugkörper, Panzerplatten und Schare sind eingetroffen u. liefere ich diese sofort und preiswert von meinem Lager. P. G. Schiller, Poznan. Maschinen und Eisenwaren für Industrie u. Landwirtschaft. ul. Skośna 17. Tel. 2114.

Welche Schrotmühle? Prüfen Sie alle Systeme und kaufen Sie Stille's Patent kombinierte Walzen-Schrot-Quetsch-u. Mahl-Mühle. Dann werden Sie dauernd zufrieden sein!

Seltene Gelegenheit! 12,60 Steyr, 4 sitziger Sportphaethon 6 Zylinder, sehr schneller Wagen, Vierradbremsen. Sehr billig abzugeben: 620 engl. Triumph 3 sitziger Sportaluminiumwagen, 4 Zylinder. Hans Roehr, Danzig, Langgarten 67.

Jagdhunde zu kaufen gesucht, ein deutscher Stichelhaar und ein deutscher Kurzhaar, 5 bis 8 Monate alte Rüden, reindrassiger, bester Abstammung, welche gute Jagdhunde versprechen. Gefl. Angebote an K. Kornhöfer, Radomsko, Narutowieza 25.

Zwecks Heirat. Junggefelle, 26 Jahre, evgl., gute Erscheinung, mit Landwirtschaft von 300 Morgen gr., sucht die Bekanntschaft einer jungen, evgl., verm. Dame.

Wirtschaftsassistenten sucht ab sofort (Landwirtschaftslehre bevorzugt) Dom. Polanowice, poezta Kruszwiea

Dekonomen sucht zum 1. Januar 1928 die Deutsche Anjogesellschaft „Erholung“ zu Bydgoszcz. Schriftliche Meldungen mit Empfehlungen an Herrn Fr. Ohlhoff, Bydgoszcz, Dmroczna 95. Der Vorstand.

Buchhalterin u. Stenotypistin, nur erste Kraft per sofort bei hohem Gehalt gesucht. Polnische Sprache erwünscht. Emil Blum, Poznan, Sew. Mielzyniego 3. Telefon 3331 - 3335.

Wir suchen zum sofortigen Antritt eine jüngere, allein stehende ordentliche, fleißige Frau zum Reinigen unserer Geschäftsräume. Meldung vormittags 10-12 Uhr. Drukarnia Concordia Sp. Ake., Poznan, ul. Zwierzyniecka 6.

Stellung als Müller. Bin 29 Jahre alt, ledig, längere Zeit in größeren und kleineren Mühlen tätig gewesen, gut vertraut mit Sauggas-Motoren, desgl. führe sämtl. Reparaturen selbst aus. Gefl. Off. an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o. Poznan, Zwierzyniecka 6, u. 2183.

Bäckergefelle, mit Holzofen vertraut, findet sofort Stellung bei Julius Meißner, Duszniki. (Autobus-Verkehr von Poznan)

Suche für sofort für meine Eisen-, Haus- u. Küchengeräte- sowie Baumaterialien-Geschäft einen 2. Lehrling Sohn achtbarer Eltern, mit besserer Schulbildung, der deutsch und polnisch, Sprache mächtig bei freier Station im Hause. S. Kivi, Oborniki. Telefon 75.

Praktisch und theoretisch gebildeter, evgl. Landwirtschaftslehre sucht, da vom Militär entlassen bald oder spätere Stellung 2. Beamter oder unter Leitung des Chef-Gefl. Offerten an Ann.-Exp. Kosmos, Sp. z o. o. Poznan, Zwierzyniecka 6, unter 2183.

Bienenhonig, rein, garantiert, feinstes von besserer Qualität, diesjährige, verwendet zu Reklamezwecken, Nachnahme, einschließlich Verpackung und Verschönerung. 3 kg - 21 10 50, 5 kg - 21 10 10, 10 kg - 21 27. - 20 kg - 21 50. Arnold Kleiner, Podwolezycka, ul. Mickiewicza 14 (Malopolska)

Ehemaliger langjähriger Beamter der Okr. Urząd Ziemi (Ansiedl.-Kommission), erteilt ausführliche Auskunft und erledigt sämtl. Angelegenheiten betr. Ansiedlerstellen. Biuro Posrednictwo i Informacji, Poznan, Pickary 81 (frühere Bäckerstr.), Tel. 3560.

Zusatzkredite

Paris, 3. November. Dem "Prz. Poznan" wird berichtet: Heute wurde beim Sejm das Gesetz über Zusatzkredite für das Jahr 1927/28 eingebracht. Dieses Gesetz erhöht die Verwaltungsausgaben im laufenden Jahre auf eine Summe von 2 009 533 000 Zloty, die Einnahmen auf eine Summe von 2 026 839 000 Zloty. Die Erhöhung des diesjährigen Budgets findet ihre Begründung darin, daß in diesem Jahr der Zahlungstermin der ersten Amortisationsrate und der Zinsen der soeben erlangten Auslandsanleihe fällt. Die pflichtgemäßen Einzahlungen der unterschiedlichen Teile der Polleinstitute betragen schon am 1. November d. J., und alle Summen für diese Anleihe müssen bei den Kassenagenten schon 6 Wochen vor dem Zahlungstermin eingezahlt werden. Erwähnenswert ist, daß die Amortisationsrate 13 Millionen und die Zinsen 19 Millionen Zloty betragen; eine Gesamtausgabe von 32 226 000 Zloty, deren Deckung die Regierung durch verstärkte Polleinstitute gefunden hat.

Danzig und Polen.

Danzig, 3. November. Hier fand nach polnischen Presse-meldungen die Vornachbesprechung einer wichtigen laienmännlichen Organisation statt, auf der beschlossen wurde, für die Sozialisten zu stimmen, da die Danziger Sozialisten eine Verständigung mit Polen wollen, und damit Danzig eine dauernde wirtschaftliche Entwicklung sichern wollen. Auf dieser Versammlung sprachen u. a. der Abg. Kam-witzer, sowie der Reichstagsabgeordnete Dr. Herz.

Baldwin über den Völkerbund.

London, 4. November. (R.) Ministerpräsident Baldwin sprach gestern in einer Versammlung der schottischen Unionisten in Edinburgh. Nach einem Ueberblick über die innerpolitische Lage ging Baldwin auch kurz auf die Außenpolitik ein. Die selbstgestellte Frage, ob der Völkerbund an Prestige zunehme, und Fortschritte auf dem rechten Wege mache, beantwortete Baldwin nur bedingt. Wenn die Staaten fähig seien, ihre Differenzen durch den Völkerbund zu lösen, dann sei der Bund stark. Wenn er jedoch erlaube, an selbstständigen Motiven festzuhalten, dann sei er schwach. Niemand könne heute sagen, ob es vor 13 Jahren möglich gewesen wäre, den Krieg zu vermeiden, wenn der Völkerbund bereits existiert hätte. Der Juli 1914 wäre in diesem Falle wohl nicht ohne die Einberufung einer Konferenz vorübergegangen. Es habe dann die Hoffnung bestanden, daß die Verzögerung des Kriegsausbruches, die Friedensfreunde in jedem Lande zu Beherrschern des Tages machte. England habe sich seit 3 Jahren auf den Völkerbund- und Karttagungen durch Chamberlain vertreten lassen, um zu beweisen, welche Bedeutung es den Arbeiten des Bundes beimeisse. Er glaube nicht, daß das groß-britische Volk sich bemüht sei, was Außenminister Chamberlain für den Bund der Nationen getan habe. Gewiß habe der Außenminister gewarnt, aber diese Warnung sei die Handlung eines wahren Freundes gewesen. Viel gute Arbeit sei in Genf geleistet worden, aber ohne Warnungen bestie immer die Gefahr, daß sich die Idealisten in Abenteuerern ver-lören. Den Arbeiten der vorbereitenden Abrüstungskommission-messe er große Bedeutung bei. Der Abrüstung müsse jedoch eine Vereinbarung über die Begrenzung der Rüstungen vorangehen.

Dr. Stresemann über die wirtschaftliche Lage.

Aus Anlaß des Jahresessens der Ressource der Dres-dener Kaufmannschaft, das traditionsgemäß am Refor-mationstag in Dresden ist, führte Dr. Stresemann folgendes aus: Wenn auch die Wirtschaftsentwicklung der jüngsten Jahre günstiger geworden ist, und wenn wir heute auf einen Tiefstand der Erwerbslosen Zahl zurückblicken können, wie er in Vor-kriegsjahren nicht erreicht worden ist, so darf doch kein Zweifel darüber bestehen, daß die Entwicklung erhebliche Gefahren in sich birgt, weniger Gefahren für die Gegenwart, als Gefahren für die Zukunft. Wir brauchen die Milliarden, die in Gestalt von Auslandskrediten in unsere Wirtschaft geflossen sind. Die Tatsache, daß durch diese Kredite das Schicksal anderer Nationen mit der wirtschaftlichen Entwicklung Deutschlands verbunden wird, ist zu begrüßen. Aber nur die Milliarden, die hundertprozentig für produktive Zwecke Verwendung finden, sind eine gerech-tfertigte Kapitalaufnahme, während nichtproduktive Auslandsk-rediten eine schwere Belastung für uns bedeuten.

Dr. Stresemann wandte sich unter lebhaftem Beifall gegen die Art und Weise, in der sich deutsche Lebensverhältnisse gegenüberwärtig verhalten. Das Uebermaß an Festen und Bällen usw., führte er aus, entspricht nicht unserer tatsächlichen Lage und erweckt im Ausland den falschen Eindruck, als wenn das deutsche Volk, das den Krieg verloren hat, sich Dinge leisten kann, die den Siegerstaaten verwehrt sind. Dies ist eine große wirtschaftliche und politische Gefahr für uns, der wir mit allen Mitteln entgegen-zutreten müssen. Dr. Stresemann wies darauf hin, wie groß der Unterschied zwischen dem Sein des deutschen Volkes, das durch angelegentliche Arbeit gekennzeichnet ist, und dem Schein der Sorglosigkeit und des Lebensgenusses ist, der sich leider in Deutsch-land mehr und mehr zeigt. Es ist bedauerlich, so fuhr er fort, daß man im Ausland geneigt ist, mehr nach dem Schein zu urteilen, namentlich in den Kreisen des Auslandes, die mit der Behauptung gegen Deutschland arbeiten, daß das deutsche Volk absichtlich über seine Verhältnisse lebe, um die Unmöglichkeit der Erfüllung seiner Verpflichtungen darzutun. Der Minister wies im weiteren Verlauf seiner Darlegungen auf die Notwendigkeit hin, daß von der Reichsregierung erstrebte Verwaltungsreform hin. Ein Volk kann nicht den größten Krieg der Weltgeschichte bestehen, um sich dann ein Durcheinander und Nebeneinander von Behörden zu leisten, wie es in Deutschland der Fall ist. Der scharfe Gegensatz zwischen der Nationalisierung der Wirtschaft und der Verwaltung sei ein Schulbeispiel dafür, daß die von der Regierung begonnene Reform der Verwaltung berechtigt ist. Dr. Stresemann zitierte die Warnung eines Lokomotivführers am Hüt-Deutmal in Leipzig, in der der Wunsch ausgesprochen ist, daß der Deutschen Reichsbahn bald auch die Vereinheitlichung des Reiches folgen muß. Wir können und wollen kein Land zwingen, seine Selbstän-digkeit aufzugeben, aber wenn der Weg zum Reich finden will, dem darf er nicht verwehrt werden. Wir brauchen die Vereinheitlichung der Verwaltung aus den verschiedensten Gründen, nicht zuletzt, um unsere wirtschaftlichen Aufstiegsmöglichkeiten zu erhalten. Wir können nicht, erklärte Dr. Stresemann, der optimistischen Auffassung leben, daß wir als Volk auf die Dauer in den Verhält-nissen leben wie jetzt, wenn wir nicht den Mut aufbringen, ent-scheidende Schritte in dieser Beziehung zu tun. Nur, wenn wir uns des Ernstes der Lage, in der wir uns befinden, bewußt werden, wenn wir die Gefahren, die unserer wirt-schaftlichen Zukunftsentwicklung drohen, erkennen, wenn wir die Zeichen, die im Ueberwiegen der Einfuhr gegenüber der Ausfuhr liegen, verstehen, und für die Abänderung der be-stehenden Verhältnisse sorgen, wird unsere jetzige relativ gute Lage sich aufrechterhalten lassen.

Der deutsche Strafrechtsausschuß beschließt Beibehaltung der Todesstrafe.

Der Strafrechtsausschuß des Reichstages, dem die Vorberatung des neuen Strafgesetzbuches obliegt, beschloß Mitt-woch abend die Aufrechterhaltung der Todesstrafe mit 17 gegen 11 Stimmen.

Die Abstimmung erfolgte überraschend schnell, da man zu-nächst mit einer längeren Dauer der Ausprache gerechnet hatte.

Der bayerische Volksparteiler Emminger, der frühere Reichs-justizminister, berichtete über die zwischen österreichischen und deutschen Rechtsauschussmitgliedern gepflogenen Besprechungen. Danach soll am 15. oder 16. November d. J. in Wien eine freie österreichisch-deutsche parlamentarische Konferenz zusammentreten, in der die in Aussicht genommenen Änderungen der beiderseitigen Strafrechtsreformen erörtert werden sollen. Reichsjustizminister Hergt stellte fest, daß für diese Besprechungen keine staats-rechtliche Bindung in Frage komme und daß also die Frei-heit der Willensbildung in den beiden Parlamenten in keiner Weise beeinträchtigt werde. Der Versuch einer Rechtsangleichung zwischen den beiden Völkern sei warm zu begrüßen.

In der allgemeinen Aussprache nahmen fast nur Anhänger einer Abschaffung der Todesstrafe das Wort. Der Ausschussvorsitzende Dr. Kahl (Volkspartei) meinte, daß man einen Verzicht auf die Todesstrafe nur in Erwägung hätte ziehen können, wenn ein derartiger Apparat von Sicherheitsmaßnahmen geschaffen wor-den wäre, daß Vagabunden, Arbeitslose, Gewohnheitsverbrecher usw. von der menschlichen Gesellschaft isoliert worden wären, da-mit sie nicht auf die Vermehrung der Straftaten wirken könnten.

Anträge der Opposition, zunächst Sachverständige anzuhören, eine Denkschrift aufzustellen oder auf andere Weise die Entscheidung hinauszuschieben, wurden abgelehnt. Für die Todesstrafe stimmten von den 28 Mitgliedern des Aus-schusses: 6 Deutschnationale, 4 Zentrumsgesandte, 3 Volkspar-teiler, 2 Wirtschaftsparteiler, 1 bayerischer Volksparteiler, 1 Demo-krat. Für Abschaffung der Todesstrafe stimmten 7 Sozialdemo-kraten, 3 Kommunisten und 1 Demokrat.

Im Strafrechtsausschuß des Reichstages wurden am Don-nerstag Anträge der Sozialdemokraten und Kommunisten, im neuen Strafgesetzbuch das Zuchthaus als Freiheits-strafe zu entfernen, mit der gleichen Mehrheit abge-lehnt wie am Vortage die Anträge auf Abschaffung der Todes-strafe.

Allerseelen an deutschen Kriegergräbern

Paris, 2. November. Auf dem Pariser Friedhof Bagneux Mont Rouge wurde an den deutschen Kriegergräbern eine Gedächtnisfeier veranstaltet, in deren Verlauf Vorkämpfer v. Hoersch in dankbarer Erinnerung der Toten gedachte, die in Frankreichs Erde beizusetzt sind.

Auch im Verlaufe dieses Jahres, so führte der Vorkämpfer u. a. aus, ist eine umfangreiche Arbeit geleistet worden, um im Einvernehmen mit den zuständigen französischen Stellen den deutschen Gräbtern in Frankreich ein würdiges Ansehen zu geben. Mehrere deutsche Friedhöfe auf französischer Erde sind vollständig instandgesetzt worden. 23 Friedhöfe im Gebiet der Somme und an der Maas sind auf Kosten des Völkerbun-des für deutsche Kriegsgräberfürsorge mit Baumalleen bepflanzt worden. Die Fürsorge hat sich ausgedehnt auf die Krieger-denkmäler, die während des Krieges von unseren Truppen in Frankreich errichtet worden waren. Andere Denkmäler, die zerstört oder beschädigt waren, wurden wiederhergestellt. Dabei hat sich auch die Möglichkeit ergeben, die Kriegerdenkmäler aus der Zeit von 1870/71 in der Umgebung von Metz wieder-herzustellen und an ihren alten Stellen wieder zu errichten. Die deutsche Vorkämpfer sei mit den zuständigen deutschen und französi-schen Stellen auch weiterhin bemüht, nach Möglichkeit das hohe Ziel der Sicherung und Aufschwüchung der deutschen Vaterländischen zu erreichen. Der Vorkämpfer hob mit besonderem Nachdruck her-vor, daß in diesem Jahre die Zahl der Deutschen, die zur Ehrung der auf dem Schlachtfelde Gefallenen einge-troffen seien, sich wesentlich erhöht habe. Als ein Ere-ignis von besonderer Bedeutung führte er die Wiedereröffnung der deutschen evangelischen Kirche in Paris und fügte hinzu, daß Reichspräsident von den Hindenburg, an dessen 80. Geburtstag die Kirche wieder eröffnet wurde, ihn ersucht habe, der deutschen Kolonie in Paris für die Ehrung, die man ihm habe zuteil werden lassen, wärmstens zu danken.

Nach seiner Rede, in der er noch hoffte, daß auf dem Wege zur friedlichen Wiederaufrichtung Deutschlands und zum Aus-gleich unter den Völkern auch fernere Fortschritte zu verzeichnen sein möchten, legte der Vorkämpfer im Namen der Deutschen in Paris einen Kranz nieder. Für die deutschen Frauen wurde ein Kranz von Frau v. Rieffer, der Gattin des Vorkämpfers v. Rieffer, niedergelegt. Auch eine Reihe anwesender Damen legte Blumen Spenden nieder.

In Luxemburg.

Luxemburg, 2. November. Gestern, am Allerheiligentag, war, wie alljährlich seit dem Waffenstillstand, auf dem in der Luxem-burger Vorstadt Clausen ungenießbar gelegenen deutschen Kriegerfriedhof eine erhebende Gedächtnisfeier. Die Gräb-tern waren mit Eichenlaub geschmückt. Ueber den Gräbern erhebt sich ein großes Kreuz aus Eisen mit dem Abzeichen des Eisernen Kreuzes und der Aufschrift: Hier ruhen 191 deutsche Krieger. An der Spitze der zahlreich vertretenen deutschen Kolonie war der deutsche Gesandte Mertens erschienen. An der Feier nahmen ferner der luxemburgische Staatsminister Vech in Be-gleitung des Kommandanten der luxemburgischen Freiwilligen-truppe und eines Regierungsrats, sowie als Vertreter der Stadt Luxemburg Bürgermeister Diederich teil. Städtische Feuerwehr-leute legten für die luxemburgische Regierung und die Stadt Luxemburg je einen prachtvollen Blumenkranz mit Widmung am Hauptkreuz nieder. Luxemburgische Sängerkörpere trugen stim-mungsvoll Choräle vor, während der katholische Pfarrer von Clausen die feierliche Einsegnung der Gräber vornahm. Der deutsche Gesandte hielt eine Ansprache, worin er der Luxem-burgischen Regierung seinen Dank aussprach für die beim Ein-sammeln der Reste in den verschiedenen Landesstellen gewährten Erleichterungen und andeutete, daß der Kriegerfriedhof demnächst verhöfnet werden würde. Danach legte er am Hauptkreuz einen Kranz nieder mit der Aufschrift: Das Deutsche Reich sei-nen Toten! Anschließend hieron hielt der evangelische Pfarrer von Luxemburg eine tiefgefühlte Gedächtnisrede. Mit wei-teren Chorälen fand die Feier ihren Abschluß. Nachmittags waren ähnliche Feiern an den hier befindlichen Kriegergräbern für die Gefallenen der Verbandsländer.

Eine Erklärung von Dr. Schacht und Dr. Reinhold.

Reichsfinanzminister A. D. Dr. Reinhold und Reichsbankprä-sident Dr. Schacht veröffentlichten gemeinsam folgende Erklärung: „Zu den Ausführungen, die der Reichsbankpräsident am 27. v. Mis. vor dem Haushaltsausschuß des Reichstages über die 5pro-zentige Reichsanleihe gemacht hat, stellen wir gegenüber irrigen Ausdeutungen in der Presse gemeinsam fest: Es ist richtig, daß die Reichsbank, als sie am 11. Januar den Discontofuß ermäßigte, von der Absicht der baldigen Begebung einer Reichsanleihe keine Kenntnis haben konnte, da zu jener Zeit die Regierung selbst sich nicht mit einer solchen Absicht trug. Als indessen die sich häufenden Anleihepläne von Ländern und Gemeinden nach Ansicht des Reichsfinanzministeriums befürchten ließen, daß der Markt sich erschöpfen würde, ehe das Reich mit seiner Anleihe herauskäme, entschloß sich die Regierung zur sofortigen Auflegung einer Anleihe, zumal der Markt der festverzinslichen Werte eine lebhaft Nachfrage zu steigenden Kursen zeigte. Wie diese Markt-lage damals in der Öffentlichkeit aufgefaßt wurde, illustriert ein beliebig herausgegriffener Artikel im Handelsblatt einer großen Tageszeitung, wo es wörtlich heißt: „Unter diesen Umständen scheinen die Ansichten einer Reichs-anleihe gerade in dem jetzigen Augenblick besonders günstig zu sein. Die Bedingungen, zu denen die Anleihe aufgelegt wird, lassen deutlich in Erscheinung treten, in wie großem Umfange sich der Landeszinssfuß wieder dem normalen Maß nähert. Noch vor

einem halben Jahre wäre die Auflegung einer Reichsanleihe mit 5 Prozent Nominalverzinsung bei einem Ausgabekurs von 92 Pro-zent undenkbar gewesen. Heute, wo 5prozentige Hypotheken-pfandbriefe zwischen 93½ und 97½ Prozent, 4prozentige Stadt-anleihen zwischen 93 und 95 Prozent notieren, erscheint der Aus-gabekurs nicht mehr gekünstelt. Allerdings ist zu berücksichtigen, daß bei den genannten Papieren die Kursbildung wesentlich da-durch beeinflusst ist, daß es sich um Zwergemissionen handelt. Trop-dem ist anzunehmen, daß die Reichsanleihe, von der 200 Millionen Mark bei öffentlichen Stellen mit Sperrverpflichtung seit unter-gebracht und auch die restlichen 300 Millionen Mark fest von den Banken übernommen sind, glatt im Publikum Absatz finden wird.“

Diese Beurteilung der Marktlage war dem Reichsfinanz-ministerium für die Auflegung eines 5prozentigen Tpps maß-gebend, dem die Reichsbank, die am 20. Januar von der An-leiheabsicht informiert worden war, zustimmte, während sie ma-ßgeblich das Betragen eine niedrigeren Summe empfahl. Nachdem aber das Reichsfinanzministerium die vom Konsortium gewünschte Marktfreiheit von weiteren Reichsanleihen bei einem niedrigeren Betrage nicht glauben zu lassen, haben weder die Kon-sortialmitglieder noch die Reichsbank Einwendungen erhoben.

Dr. Reinhold fügt hinzu, daß er heute früh in einer anderen Zeitung veröffentlichten Notiz völlig fern steht und ihren Inhalt nicht billigt.“

Deutsches Reich.

Neues Großfeuer im Schloß Affing.

Augsburg 4. November. (R.) Das Schloß Affing, in dem sich kürzlich das große Brandunglück mit 6 Todesopfern ereignete, ist von einer neuen Brandkatastrophe heimgesucht worden. Gestern abend brach plötzlich im Getreidehaus ein Großfeuer aus das in zwei Stunden das ganze Gebäude in Schutt und Asche legte. Die gesamte Ernte mit mehreren tausend Zentnern wurde ein Raub der Flammen. Das Maschinenhaus, auf das die Flammen bereits übergegriffen hatten, konnte gerettet werden. Wahrscheinlich liegt Brandstiftung vor.

Töblicher Unfall auf einem Frachtkahn.

Berlin 4. November. (R.) Beim Entladen eines Frachtkahnes in einer Harburger Düngemittelfabrik verlor der Sebedienstete eines Krabens. Die von dem Krahn gefasste Last stürzte in den Kahn herab und traf einen Arbeiter so schwer, daß er an den Folgen eines Schädelbruchs starb.

Landung eines französischen Militärflugzeuges im Hamburger Flughafen.

Hamburg 4. November. (R.) Im Hamburger Flughafen lan-dete gestern nachmittag ein französisches Militärflugzeug der Brequet-Doppeldecker 19 A II. Die Maschine befindet sich auf einem Fern-flug, der von Mainz über Amsterdam, Hamburg, Kopenhagen nach Oslo und wieder zurückführen soll.

Dr. Külz über die Auslandsdeutschen.

Magdeburg 4. November. Ueber Auslandsdeutschtum und Heimat sprach der ehemalige Reichsinnenminister Dr. Külz in Magdeburg auf einer Veranstaltung des Vereins für das Deutsch-tum im Auslande. Der Minister betonte, daß es eine Gemeinschaft der deutschen Kultur und des deutschen Volkstums über die staatl-ichen Grenzen hinweg gebe. Daß die Verbindung aller deut-schen im In- und Auslande aufrechterhalten werden müsse, sei heute deutsches Gemeingut geworden. Unsere Arbeit an der Erhaltung des Deutschtums beginne immer mit der Stärkung der deutschen Schulen. Die stärkste Mitteln der gemeinsamen Kultur sei die Sprache. Niemand könne deutsche Kultur und Sprache einem anderen vermitteln, der nicht die deutsche Sprache in ihrem seelischen Inhalte erfasst habe. Die Welt müsse sich daran gewöhnen, daß Deutschland nicht mehr gleich-mütig zusehe, wie das Deutschtum unterdrückt und wie ihm Kultur und Schule genommen werde. Für die Unterstützung der Auslands-deutschen reiche die Hilfe des Staates nicht aus. Hier müsse die Arbeit von Mensch zu Mensch einsetzen. Dr. Külz wies dann darauf, daß die anderen Nationen schon vor dem Kriege für ihre Volksgenossen im Auslande große materielle Opfer gebracht hätten. Wenn jeder Deutsche 50 Pfennig für den Auslandsgedanken opfere, dann könnten alle Kulturstätten im Auslande erhalten bleiben.

Aus anderen Ländern.

Brandunglück in Nordtirol.

Innsbruck 4. November. (R.) Im Nordtiroler Dorf Arzl brach nachts in einem Wirtschaftsgebäude ein Brand aus, dem 5 an-einandergebauete Häuser zum Opfer fielen. Eine Frau starb kurz nach ihrer Rettung an den Folgen der Aufregung. Die Brandursache ist unbekannt.

Die Unsicherheit in Marokko.

Paris 4. November. (R.) Die Gewalttätigkeiten in Marokko mehren sich. Wie aus Casablanca gemeldet wird, haben 20 Kilometer von der Stadt entfernt 6 Araber einen reichen Einheimischen über-fallen, sämmer mißhandelt und ausgeraubt. Der Polizei gelang es, drei der Täter festzunehmen.

Schweres Baunglück in der Tschechoslowakei.

Prag 4. November. (R.) In Johannesburg bei Gablonz ist gestern das neue Rathaus, das im Rohbau fast fertiggestellt war, eingestürzt. Der Turm senkte sich langsam nach vorn und zer-stüßte die Vorderfront. Auch das Gerüst mit dem elektrisch betriebenen Aufzug ist in die Tiefe gestürzt. 2 Bauarbeiter wurden schwer ver-letzt.

Das Fährbootunglück in Sidney.

London 4. November. (R.) Nach Meldungen aus Sidney beträgt die endgültige Zahl der Toten bei dem Fährbootunglück 11. die der Vermiszten 26. Man nimmt an, daß ein großer Teil der Vermiszten umgekommen ist.

Eine Kundgebung.

Newyork 4. November. (R.) Anlaßlich der Wiederkehr des Waffenstillstandestages hat Präsident Coolidge eine Kundgebung veröffentlicht, in der er den Waffenstillstandstag als eine Gelegenheit bezeichnet, für das Fortbestehen eines dauernden Friedens und für die Erhaltung der freun-dlich-fürlichen Beziehungen zwischen den Völkern zu arbeiten.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten

Haupt- und verantwortlicher Schriftleiter: Robert Strya; Verlag: „Posener Tageblatt“, Poznań. Druck: Drukarnia Concordia.

Zur Anschaffung empfohlen:

Landwirtschaftl. Kalender für Polen für 1928 . . . 2.40 Zloty  
Deutscher Heimatbote in Polen . . . . . 2.10  
Evangelischer Volkskalender . . . . . 1.80  
(Nach auswärts mit Postzuschlag.)

Zu Bestellungen empfiehlt sich die Buchhandlung der Drukarnia Concordia Sp. Akc., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Neu erschienen! Sogleich lieferbar!  
Atlas Polski Continental dla automobilistów  
Gebunden 17,25 zł.  
Nach auswärts mit Postzuschlag.

Zu beziehen durch die Buchhandlung der Drukarnia Concordia Sp. Akc., Poznań, Zwierzyniecka 6.

Heute vormittag, 9.30 Uhr entschlief sanft unser lieber Vater, der Tischlermeister  
**Albert Raab,**  
 im 69. Lebensjahr.  
 Die trauernden Kinder:  
**Eurt Raab,  
 Gertrud Raab,  
 Walter Raab.**  
 Neuruppin, Präsidentenstr. 89. 22. Okt. 27.  
 Berlin-Schöneberg, Fritz-Benderstr.

**Kulturtechnisches Büro**  
 von **Otto Hoffmann, Kulturtechniker,**  
 in Gniezno, ul. Trzemeszyńska 69.  
 Spezialausführungen von  
 Drainageanlagen, Wiesenbau, Ent- und Bewässerungsanlagen, Projektaufnahmen, Kostenvoranschläge, Vermessungen und Gutachten.

**DROGERJA UNIVERSUM**  
 POZNAŃ  
**Natürliche Mineralwässer**  
 aller bekannten in- und ausländischen Quellen  
 frischester Füllung.

**Josef Rehbein**  
 ulica Szamotuły 20  
**Obstbaum- und Rosenschulen**  
 Sämtl. Arten Obstbäume, Beerensträucher u. Rosen.  
 Besonders reiche Auswahl in  
**Formobst, Pyramiden,  
 Pfirsichen und Aprikosen,**  
 die mit der goldenen Staatsmedaille  
 ausgezeichnet wurden.  
 Sortenverzeichnis auf Wunsch postfrei.

**Verkaufe Siefen-Grubenholz**  
 Schiffschlag von 211 Morgen bei Sieraków/Birk, Fällung jetzt beginnend. Längen nach Wahl der Käufer. Holzhandlung G. Witte in Poznań, Sew. Mielżyńskiego 6.

**Glauben Sie mir!**



**Centralin**  
 (Nährsalz-futterkalk)  
 wirkt Wunder!

Zu haben in Drogerien, Apotheken und allen Landwirtschaftlichen Verkaufsvereinen. Wo nicht zu haben, versendet Probepakete 2½ kg 6.— zł, 5 kg 10.— zł  
**Chem. Fab. St. Michałowski, Poznań**  
 Wały Zygmunta Augusta 10 a.

**Achtung!**  
**Automobilbesitzer**  
 Automobilklempnerei empfiehlt eigener Konstruktion:  
**Autokühler, Kotflügel, Benzintanks,  
 Blechkarosserien, autogen. Schweißungen.**  
 Sämtliche Reparaturen.  
 Auch alle andere ins Fach schlagende Blech- und Zinkarbeiten.  
**ST. GULCZYŃSKI**  
 Klempnermeister.  
 POZNAŃ, ul. Dąbrowskiego 90, Tel. 66-79

**Ampol Benzin**  
 Oele Telle  
**Sander & Brathuhn, Poznań**  
 UL. SEW. MIELŻYŃSKIEGO 23. TELEF. 4019

In der ulica Wroclawska 13  
 erhält jeder eine Original  
**Schweizer Uhr**  
 im Werte von **20 zł**



**gratis!!** bei Einkauf von über **82 zł**  
 zwecks Einführung unserer Herren- und Knaben-Konfektion!  
 Für die Winter-Saison empfehlen wir in grosser Auswahl zu niedrigen Preisen:

Mäntel m. Pelzkragen	70,—, 95,—, 120,—, 150,—, 190,— zł
Gehrockmäntel	60,—, 75,—, 90,—, 110,—, 130,— „
Ulster	28,—, 35,—, 45,—, 65,—, 150,— „
Knaben-Mäntel	18,—, 25,—, 35,—, 40,— „
Pelze schwarz	300,—, 400,—, 500,—, 600,— „
Sport-Pelze farbig	185,—, 200,—, 250,—, 350,—, 500,— „
Pelz-Joppen	75,—, 90,—, 130,—, 175,— „
Leder-Joppen	90,—, 120,—, 175,—, 250,— „
Anzüge in großer Auswahl	22,—, 28,—, 38,— „
55,—, 65,—, 75,—, 95,—, 110,—, 130,—, 140,— „	
Smoking-Anzüge	75,—, 90,—, 130,—, 140,— „
Knaben-Anzüge	15,—, 18,—, 25,—, 30,—, 40,— „
Sport-Joppen glatt	18,—, 22,—, 25,—, 35,—, 45,— „
Uniform-Jacken	15,—, 18,—, 25,—, 35,— „
Hosen von 2,30 zł	Breches von 8,— zł

Damen-Mäntel in grosser Auswahl!  
 Ausführung nach Mass nach den neuesten Modellen und Garantie des Schnitts. — Besichtigung des Lagers ohne Kaufzwang!  
 Bitte auf die Firma zu achten!

**Warszawska Konfekteja Męska**  
**H. Sędziejewski, Poznań, Wroclawska 13**

„**Mix-Seife**“ ist die beste und billigste Waschseife.  
 „**Mixin**“ ist das beste und billigste Seifenpulver.  
 Vertreter: **B. Schmidt, Poznań, Wierzbiciele 15. Tel. 5151.**

**Sattlerwarenfabrik**  
**L. Pluciński, Poznań**  
 Gegründet 1875 ulica Fr. Ratajczaka 36 Telephon 1060  
 Spezialität:  
**Geschirre, Sättel, Koffer, Peitschen,  
 Taschen und elegante Lederwaren.**  
**P. S. Sämtliche Sportartikel für Tennis, Hockey,  
 Polo, Fußball, Box, Fechtutensilien usw.**  
 Bisher beschickte Ausstellungen erreichten die höchsten Auszeichn.

**130. Zuchtviehauktion** der **Danziger Herdbuchgesellschaft E.V.**  
  
 Mittwoch, dem 30. November 1927 vormittags 10 Uhr u. Donnerstag dem 1. Dezember 1927 vormittags 9 Uhr in Danzig-Langjahr, Süferntalferne I.  
**Auftrieb:**  
**555 Tiere** und zwar: 65 sprungfähige Bullen, 295 hochtragende Kühe, 160 hochtragende Färsen, außerdem 35 Eber und Sauen.  
 des Großen weißen Edelschweins von Mitgliedern der Danziger Schweinezuchtgesellschaft. Durchschnittspreis der letzten Auktion: 12—13 Ztr schwere Kühe mit ca. 4000 kg Leistungsnachweis und hochtragende Färsen 1100—1200 Zloty.  
 Die Ausfuhr nach Polen ist dazugerechnet völlig frei. Kataloge mit allen näheren Angaben über Abstammung und Leistung der Tiere usw., versendet kostenlos die Geschäftsstelle Danzig, Sandgrube 21.

**3000 Ztr. Wrucken**  
 hat abzugeben  
**Dominium Prusinowo Kreis Czarnków.**

Allerfeinsten **Beluga-Caviar**  
**= Citronat =**  
**Maronen Mast-Enten**  
 Wild-Enten  
**Reh** } Rücken Keule Blätter  
 empfiehlt  
**Josef Głowinski**  
 Poznań, ul. Gwarna 13.  
 Evg. Mädchen, in allen Hausarb. bewandert, sucht von sofort in Polen. Ang. Ann. Exp. Kosmos Sp. z o. v. Poznań, Zwierzyniecka 6, unter 2184.

**Möbelstoff**  
**K. Kużaj**  
 27. Grudnia 9  
**K. K. P.**

**Vorteilhaft, prompt und korrekt**  
 bedienen  
**NYKA & POSŁUSZNY**  
 Weingroßhandlung **Poznań,**  
 ul. Wroclawska 33/34. Fernsprecher 11-94.  
 Ausführliche Preislisten zu Diensten

**Achtung!**  
 Allerbilligste Bezugsquelle  
**Herrenartikel:**  
 Hemden, Kragen, Krawatten, Socken, Wintertrikotagen usw.  
**E. Marczyńska,**  
 Poznań, św. Marcin 53. Tel. 5296.

**Kräftig aromatisch und ausgiebig**  
 ist die beliebte **feinste Ceylon-Mischung**  
**Tee Nr. 40.**



In grüner Originalpackung  
 1/20 kg (50 Gr.) . zł 1.35  
 1/10 kg (100 Gr.) . zł 2.60  
 1/4 kg (250 Gr.) . zł 6.25  
 1/2 kg (500 Gr.) . zł 12.50  
 Probepäckchen groszy 60.  
 Für Wiederverkäufer Spezialpreise.  
**St. MILACHOWSKI**  
 Tee-Importhaus  
 Poznań, ul. Fr. Ratajczaka 40  
 (Ecke ul. 27. Grudnia 1.)

**Kulturausschuss für das deutsche Geistesleben.**  
 Sonnabend, den 5. November 1927, abends 8 Uhr im grossen Saale des Evgl. Vereinshauses  
**Gastspiel der Kammeroper der gemalnutzigen Vereinigung zur Pflege deutscher Kunst**  
 „Der gefangene Vogel“  
 Ein lyrisches Spiel für Menschen und Marionetten von Karla Höcker, Musik von Hans Chemin Petit.  
 „Der verliebte Gesangsmeister“  
 Singspiel in 2 Akten von Helene Feder, Musik von Giovanni Batt. Pergolesi.  
 Karten zu 10, 8, 6, 5, 4, 2, 50 und 1,50 zł. im Vorverkauf in der Evgl. Vereinsbuchhandl. und an der Abendkasse.

**Café „Ziemiańska“**  
 Poznań, ul. 27. Grudnia Nr. 15.  
 Das neuengagierte Salon-Jazzband-Orchester, 9 Personen stark, hat unter der Leitung der vorzüglichen jungen Violonistin Maria Frydecka zu konzertieren begonnen.  
**Auftreten vortrefflicher Solisten.**  
 Preise nicht erhöht.

Meine **Automobil-Werkstätten**  
 befinden sich jetzt  
**Dąbrowskiego 81.**  
 Telefon 18-16. Telefon 18-16.  
 Sämtl. Reparaturen werden schnell u. korrekt ausgeführt.  
**Wł. Stasiak.**

**Aug. Hoffmann, Baumschulen, Gniezno, Tel. 212. Kontor: ul. Trzemeszyńska 42.**  
 liefert zur  
**Herbstpflanzung**  
 aus grossen Beständen in bekannter erstkl. Ware  
**sämtliche Baumschulenartikel,**  
 speziell Obst- u. Alleebäume, Frucht- u. Ziersträucher, Koniferen, Hecken- u. Staudenpflanzen.  
 Ferner grosse Posten erstklassiger Stamm- und Busch-Rosen in den besten u. neuesten Sorten.  
 Beschreibendes Sorten- u. Preisverzeichnis wird auf Wunsch frei zugestellt.  
 Unentbehrlich für Jeden. Nur 2 zł m. Zusend. Momentane automatische Zähler. Große Zeit-Ekonomie. Schnelles Multiplizieren, Teilen und Prozentrechnung. Unentbehrlich für alle Institute, Unternehmen, Lehrer, Selbstlernende, Büroangestellte, Kassierer, Buchhalter, Beamten und andere Beru-fungen. Zugänglich für jeden ohne Zeitverlust, Energie sowie ohne spezielle Erlaubung. Fertige Multiplikation, Teilung u. Prozentberechnung der automatischen Rechenmöglichkeit. Preis nur 21. 2.— mit Versand. Briefe und Ueberweisungen adressieren **Warszawa, Łeżno 27. „Autolicznik“.** Bestel-lung erfolgt sofort nach Erhalt des Betrages.